

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

602 (30.12.1925) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Siegründet 1803

Bezugspreis: halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 auswärts M. 2.10. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitungsablieferungen zu machen, wenn diese auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufpreis: Sonntags 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Normspaltenbreite oder deren Raum 28 Pf., auswärts 33 Pf., Restspaltenbreite M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gesandtschafts- und Familienanzeigen sowie Einzelanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhalten des Zeitungsbeleges, bei gerichtlicher Zerschlagung und bei Konturverlust außer Kraft tritt. Belegungen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: Dr. L. Lenz, Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard, für den Nachrichtenteil: D. Hoff; für den Handel: S. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: G. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: A. Jahn; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. A. Eisenberg; für die Fremdenbeilage: Fräulein Dr. G. 3. in m r m a n n; für Anzeigen: G. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. 3. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. A. Müller, Berlin-Siegalt, Sedanstraße 17, Telefon 2011, Siegel 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1, Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9512.

### Vorbereitungen für die internationale Wirtschaftskonferenz.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

E. Genf, 29. Dez.  
Der Völkerverbund hat den Präsidenten des Wirtschaftskomitees des Völkerverbundes, den früheren schweizerischen Bundespräsidenten Gustav Ador, zum Präsidenten des vorbereitenden Wirtschaftskomitees für die große internationale Wirtschaftskonferenz ernannt. Ador hat das Amt angenommen. Ferner haben die Berufung als Mitglieder des vorbereitenden Komitees von den 35 befragten Persönlichkeiten unter anderen angenommen: Der Präsident des schweizerischen Bauvereins Leopold Anbois, die Vorsitzende des Internationalen Genossenschaftsverbandes in Wien, Frau Emma Freundlich, der Generalsekretär des tschecho-slowakischen Industriellenverbandes Dr. Hodac, der Präsident des Handels- und Industrie-Komitees, Sir Arthur Valfour, das Mitglied des Wirtschaftskomitees des Völkerverbundes Pirelli und der Direktor der bekannten englischen Wirtschafts-Zeitschrift „Economist“, Layton.

### Mussolini bei Chamberlain.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

E. Mailand, 29. Dez.  
Mussolini reiste heute mit seinem Kabinetschef über Genua in die Hauptstadt zurück. Unterwegs erfuhr er sich zu einer Besprechung mit Chamberlain einige Stunden in Rapallo aufhalten, wo der britische Außenminister in den Ferien weilte. Diese Unterredung wird mit den bevorstehenden italienisch-englischen Verhandlungen über die Schuldenregelung und den Rückwirkungen des russisch-türkischen Bündnisses in Zusammenhang gebracht.

### Die italienischen Kriegsschulden.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

E. Washington, 29. Dez.  
Einige Senatoren beschlossen, sich der Ratifizierung des amerikanisch-italienischen Schuldenabkommens zu widersetzen. Mehrere andere Senatoren haben die Absicht bekundet, dem Versuch Mussolinis, die in der Union beschäftigten Italiener zum Kampfeinsatz zu befehlen, zu bekämpfen.

### Meidet Italien.

Denkt an die Qualen der Deutschen in Süditalien.

Jussbrun, 29. Dez.  
In Villnös in Süditalien waren in der Carabinieri-Kanzlei von unbekannten Tätern die Fenster eingeworfen worden. Ungefähr ein Dutzend Personen wurden daraufhin verhaftet und in Ketten nach Klausen geführt, unter ihnen der Wirt Profanter, unter der Beschuldigung, daß er zu der Tat aufgefordert habe. Nach acht Tagen wurden die Verhafteten freigelassen, aber wiederholt zu Vernehmungen in die Kaserne gerufen. Bei einer solchen Vernehmung wurde Profanter von der Carabinieri-beratung mit Fäusteln geschlagen, daß er auf der Straße bewußtlos zusammenbrach.

### Ein Aufruf des Völkerverbundes für Oesterreich.

WTB. Genf, 29. Dez.  
Das Generalsekretariat des Völkerverbundes hat an die Mitgliedsstaaten ein Rundschreiben erlassen, in dem es an den Ratsschluß vom 9. Dezember betreffend die Wirtschaftslage Oesterreichs erinnert. Der Generalsekretär lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit der Regierungen auf den Paragraphen 1 dieses Beschlusses, durch den die verschiedenen Staaten eingeladen werden, anfänglich der Erneuerung ihrer Handelsverträge mit Oesterreich oder durch frühere Abänderung dieser Verträge oder auf andere Weise beizutreten zu sein, die Wirtschaftslage Oesterreichs durch Sebnung seines Ausfuhrhandels bessern zu helfen.

### Mitteuropäische Eisenbahnkonferenz.

W. München, 29. Dez.  
Am 14. und 15. Januar finden in Nürnberg Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen, österreichischen, ungarischen und tschechischen Eisenbahnverwaltungen statt, um über den deutsch-österreichischen und deutsch-ungarischen Güterverkehr, an dem auch die Tschechei als Durchgangsland beteiligt ist, Beschlüsse bezüglich der Durchgangstarife zu fassen.

### Die Severingdiktatur.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 29. Dez.  
Völlig unerwartet wurden heute die hiesigen politischen Kreise durch die Nachricht überrascht, daß der Kommandeur der Berliner Schupo, Oberst Kaupisch, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe und daß das Abschiedsgesuch durch den preussischen Innenminister bereits genehmigt sei. In der amtlichen Mitteilung wird der Rücktritt des Obersten Kaupisch von seinem nicht nur verwaltungstechnisch, sondern auch politisch sehr bedeutsamen Posten mit „Gesundheitsrückichten“ begründet. Es gibt in Berlin jedoch keinen ernsthaften Politiker, der hieran glaubt, sondern es herrscht Übereinstimmung darüber, daß Kaupisch das Dvper der Severingischen Personalpolitik geworden ist. Die preussische Regierung Braun-Severing will bekanntlich die preussische Schupo an Haupt und Gliedern zu einem Instrument der Dvperpolitik machen. Dem Obersten Kaupisch hat man kürzlich den Polizeiobersten Heilmannsborg, einen früheren Polizeiführer, als Stellvertreter beigegeben. Herr Heilmannsborg, der politisch sehr links orientiert ist, ist persona gratissima bei Severing und ist der präsumptive Nachfolger des Obersten Kaupisch. Der Zusammenstoß zwischen der Berufung Heilmannsborg und dem Abschiedsgesuch des Obersten Kaupisch ist deshalb mißlicher zu erkennen.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß gleichzeitig der Berliner Polizeioberst von Brunn seinen Abschied eingereicht und erhalten hat. Polizeioberst von Brunn ist der Dvper, in dessen Dienstbereich sich die feinerzeit vielbesprochene Augustanerbenerfeier in Berlin abgepielt hat. Die Vintzspitze hat dem Polizeiobersten von Brunn damals den Vorwurf gemacht, daß er die Teilnahme vaterländischer Verbände an der Feier auf dem Kaiserhof der Augustanerbenerfeier nicht verhindert habe und daß er die Kaserne, die von seiner Schupo jetzt bewohnt wird, bevor der Reichspräsident von Hindenburg ihren Bereich betrat, hat säubern lassen.

Pr. Berlin, 29. Dez. Der Nachtausgabe des „Tag“ zufolge hat Oberst Kaupisch gestern sein Abschiedsgesuch dem Minister des Innern überreicht. Dem Gesuch ist heute vormittag zugestimmt worden. Obwohl das Gesuch einen Rücktritt erst zum 30. September 1926 vorsieht, wird Oberst Kaupisch aus gesundheitlichen Rücksichten schon früher anscheiden.

WTB. Berlin, 29. Dez. Polizeioberst v. Brunn (nicht von Brunn), der Leiter der Städtischen Polizeigruppe Süd ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht seines Postens enthoben worden, sondern er hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und dies mit Gesundheitsrückichten begründet. Das Gesuch ist deshalb auch vom Minister des Innern bereits genehmigt worden.

### Dr. Edener über die Zeppelin-Edener-Spende.

Die Sabotage der Zeppelin-Edener-Spende. Stuttgart, 29. Dez.  
Im Hause des Deutschtums sind heute abend zur Entgegennahme des vorläufigen Ergebnisses der Zeppelin-Edener-Spende eine Sitzung statt, an der auch Dr. Edener teilnahm. Der Vorsitzende der Zeppelin-Edener-Spende in Württemberg, Generalkonjunkt Dr. W a n n e r, dankte der Presse für ihre Mitwirkung und teilte mit, daß bisher in Württemberg 181.088,26 Mark eingegegangen sind. Die Unkosten für die Propaganda hätten nur 2,8 Prozent betragen.  
Dr. Edener schilderte hierauf die Schwierigkeiten, die der Sammlung bereitet wurden. Sie sei keineswegs in Deutschland mißlungen. Trotzdem werde sofort

### nach Neujahr mit dem Bau des Luftschiffes begonnen

werden. Schätzungsweise seien bisher 1,5 Millionen in Deutschland aufgebracht worden. Sehr wahrscheinlich würden die Begriffsbestimmungen für die deutsche Luftschiffahrt aufgehoben und es könne dann das große 100.000 Kubikmeter-Luftschiff in Angriff genommen werden.  
Zu den Angriffen einer Berliner Zeitung erklärte Dr. Edener, daß ihm etwas Dümmeres und Gemeineres in seinem Leben noch nicht zu Gesicht gekommen sei. Der Leiter der Berliner Werbestelle, ein gerader und aufrechter Mann, sei gerade wegen seiner Ehrlichkeit von entlassenen Angehörigen angegriffen worden. Die ganzen Kosten für Personalausgaben in Berlin betragen gegenwärtig nicht mehr als 8,9 Prozent der Spende. Das komme daher, daß nur kleine Spenden eingegangen seien und die gro-

ßen Zeichner vollständig fehlten. Die Reichsregierung scheine in neuester Zeit ihren Widerstand aufgeben zu wollen. Die preussische Regierung habe alle Straßen- und Hausnummern nunmehr unterlagert mit der Begründung, daß man in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not zu keiner Sammlung aufrufen dürfe. Das schlimme sei gewesen, daß der preussische Kultusminister die Sammlungen in den Schulen nicht zugelassen habe.  
Dr. Edener erklärte dann noch, daß die Kosten für die Reise nicht von der Spende, sondern durch den Ertrag seiner Vorträge gedeckt wurden.

### Die Aemterjagd deutscher Parteipolitiker in Genf.

Berlin, 29. Dez.  
Von amtlicher Seite teilt das WTB mit: Im Anschluß an die Presseberichterstattungen über die Besetzung des Sekretariatspostens im Völkerverbund nach Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund, richteten sozialdemokratische Blätter an das Auswärtige Amt die Aufforderung, seinerseits zu den in der Presse aufgestellten Behauptungen Stellung zu nehmen. Dem Auswärtigen Amt ist über die fragliche Angelegenheit folgendes bekannt geworden:  
Der deutsche Generalkonjunkt in Genf berichtete kürzlich nicht in Verantwortung einer Aufgabe des Auswärtigen Amtes, sondern auf Grund einer ihm zuteil gewordenen Mitteilung, es sei ihm von maßgebender Seite im Generalsekretariat des Völkerverbundes eröffnet worden, daß man dort Kenntnis davon erhalten habe, verschiedene politische Parteien in Deutschland hätten Kandidatenlisten für die deutsche Beteiligung im Sekretariat aufgestellt. Diese Nachricht habe in Genf stark beunruhigt, da sie für eine unrichtige Einstellung gewisser deutscher Kreise in bezug auf die Anstellungssache spreche, die zu schwierigen Lagen für alle Beteiligten führen könne. Die deutsche Beteiligung am Generalsekretariat müsse — so wurde von maßgebender Seite betont — in Billigungnahme mit der Reichsregierung geregelt werden.

Eine Veröffentlichung des aus Genf an das Auswärtige Amt gerichteten Telegramms oder eine Mitteilung an die Presse auf seinem Inhalt ist seitens des Auswärtigen Amtes nicht erfolgt. Im übrigen haben Verhandlungen über Personennamen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Generalsekretariat des Völkerverbundes noch nicht stattgefunden.  
Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Genf: Die Bemühungen privater, deutscher Persönlichkeiten, um Anstellung im Völkerverbundssekretariat häufen sich jetzt in einer Weise, die hier viel Aufsehen erregt. Deutsche Bewerber melden sich unmittelbar an das Völkerverbundssekretariat, um für sich und ihre Gesinnungsgenossen die verhältnismäßig wenigen Plätze, die für Deutsche zur Verfügung stehen, rechtzeitig zu belegen. Zahlreiche Bewerbungen schreiben treffen hier ein, und einzelne Mitglieder des Sekretariats werden um Hilfe angegangen. Gleichzeitig bestreitet es sich, daß gewisse große, deutsche Parteien unmittelbar durch ihre Vertrauensmänner lebhaft auf Anstellung ihrer Parteiangehörigen in Genf hinwirken. So liegt im Völkerverbundssekretariat bereits eine förmliche Liste von Zentrumskandidaten vor, auf der Namen angegeben sind, die für die Besetzung hoher, wie bescheidener Stellen in Frage kommen. Man fordert, wie ich höre, u. a., daß der beigeordnete Generalsekretär, auf den die Reichsregierung Anspruch erhebt, einem bekannten Zentrumspolitiker zustellen soll, während andererseits weiter linksstehende Parteien eine sozialdemokratische Persönlichkeit hierfür vorschlagen, von der man jedoch annimmt, daß sie zugunsten des Zentrums zurücktreten werde. In wirklich maßgebenden Kreisen des Völkerverbundssekretariats setzt man sich über derartige parteipolitische Einmischungen ziemlich verstimmt.

Wer sind diese „verschiedenen politischen Parteien“, warum verschweigt das Auswärtige Amt die Namen? Es stimmt also doch, daß gewisse Parteipolitiker sich nicht schämen, durch ihren unbilligen Appetit nach fetten Ämtern das Ansehen Deutschlands in der Welt empfindlich zu schädigen. Gewisse Sozialisten können es offenbar gar nicht erwarten, bis sie wohlbestellte Diener einer Einrichtung des sonst so geschmähten Kapitalismus sind.

### Tirard.

Berlin, 29. Dez.  
Wie die „Deutsche Allg. Zeitung“ aus Köln berichtet, werde der schon mehrfach angekündigte Rücktritt des französischen Präsidenten der Rheinlandskommission, Tirard, und seiner engeren Mitarbeiter nunmehr am 1. März nächsten Jahres erfolgen.

### Deutschland und Polen.

Als Deutschland am 15. Juni d. J. seine handelspolitische Freiheit Polen gegenüber zurückgewann, wurde mit den Verhandlungen über die Schaffung eines Handelsvertrages auch die Frage der weiteren Liquidierung deutschen Eigentums in Polen auf. Zu den Erfordernissen normaler Handelsbeziehungen zwischen zwei Mächten gehört es, daß den Staatsangehörigen des einen wie des anderen Teiles erlaubt wird, in gewissem Umfange in dem Gebiet des anderen Handel zu treiben. Der Gewährung dieses Rechtes an Deutschland stand aber gegenüber, daß Polen durch den Versaffer Vertrag die Handhabe zur weitgehenden Liquidierung deutschen Eigentums erhalten hatte. Nach deutscher Auffassung muß, wenn ein Handelsvertrag zwischen den beiden Nachbarländern abgeschlossen werden soll, die bisherige Liquidationspolitik Polens ein Ende haben. Wäre es doch geradezu widersinnig, wenn Polen auf Grund des bisherigen „Rechtes“ weiterhin Besitz deutscher Firmen in Polen liquidieren, während der Handelsvertrag auf der anderen Seite den gleichen Firmen das Recht zur Niederlassung gewährte. Ebenso wenig läßt sich mit freundschaftlichen Handelsbeziehungen die zwangsweise Enteignung deutschen landwirtschaftlichen Besitzes vereinbaren, um so mehr, da das Recht Polens zur Liquidation auf einer irigen Voraussetzung beruht.  
Nachdem der Wirtschaftskomitee mit Deutschland für Polen schwerste Schiedsungen zur Folge gehabt hat und die katastrophale finanzielle und wirtschaftliche Lage Polens die schmerzliche Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen mit Deutschland erfordert, haben Ende November in der Liquidationsfrage, die für Deutschland ein integrierender Bestandteil des ganzen Fragekomplexes ist, in Warschau die ersten Vorbesprechungen stattgefunden. Am 16. Dezember fand die unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Guppert von deutscher und des Leiters des polnischen Liquidationskomitees, Professor Winiarski, von polnischer Seite in Berlin wieder aufgenommen werden. Nach der Weihnachtspause werden sie vermutlich in ein rascheres Fahrwasser gelangen und bald in diesem oder jenem Sinne zu einer Klärung führen.

Als Preußen bei den Teilungen Polens Westpreußen und Polen erwarb, da bestand die Bevölkerung in der erkannten Provinz trotz jahrhundertelanger polnischer Herrschaft überwiegend aus Deutschen und selbst in Polen hielt das Deutschtum den Polen beinahe die Waage. Dieser Charakter des Landes hat sich trotz der Ansiedlungspolitik eher zugunsten der Polen geändert. Obgleich die deutsche Ansiedlungskommission, ausschließlich auf dem Wege des freiwilligen Verkaufs, 29 Prozent ihrer Güter aus polnischer Hand erwarb, hat die Gegenwart der polnischen Pörschlagungsgesellschaften es erreicht, daß sich in den Jahren von 1896 bis 1912 der polnische Grundbesitz um 100.000 ha vermehrte. Eine Enteignung polnischer Güter ist nur einmal im Jahre 1912 bei 4 kleineren Objekten im Gesamtumfang von 1666 ha vorgekommen, woraus die polnische Propaganda ungeheuer viel Material geschlagen hat. Dem stehen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Grundbesitzes allein nicht weniger als 9000 polnische Liquidationsobjekte von insgesamt 194.000 ha gegenüber. Dabei gewährte Preußen eine über den Marktpreis hinausgehende Entschädigung, während die Liquidierten nur zu einem Bruchteil entschädigt, so daß beim polnischen Schiedsgericht bis jetzt schon Klagen wegen Nachforderungen in Höhe von 107 Millionen Goldmark anhängig gemacht worden sind.  
Für Polen ist das Liquidationsverfahren nur eines der Mittel gewesen, um die Deutschen aus dem Lande zu jagen. Die gewalttätige Enteignung und rasche Polonisierung der ehemals preussischen Gebiete ist die Nichtkür der polnischen Politik gegenüber der deutschen Minderheit seit Schaffung des neuen Staates gewesen. Aus dieser Einstellung heraus hat man denn vor zahllosen Rechtsbrüchen nicht zurückgeschreckt. Das polnische Liquidationsamt machte sich das Recht an, die Frage der Staatsangehörigkeit von sich aus zu entscheiden, ohne den Ausgang schwebender Verwaltungsprozesse abzuwarten, und schritt zur Liquidation und Emigration. So ist es in tausenden von Fällen gelungen, unwiderrufliche Tatsachen zu schaffen, d. h. die Deutschen zu vertreiben. Das schrankenlose Wollen Polens in der Liquidationsfrage hat dazu beigetragen, daß 900.000 Deutsche aus den an Polen gefallenen Gebieten in den letzten 6 Jahren abgewandert sind.

Die polnische Regierung selbst scheint nicht zu einem Entgegenkommen bereit zu sein. Zur selben Zeit, wo die Verhandlungen begannen, setzten in beschleunigtem Tempo neue Liquidierungen deutschen Besitzes ein. Man will mit aller Gewalt, noch bevor irgendein Zugeständnis in den Verhandlungen gemacht wird, möglichst reinen Tisch machen. Der polnische Ministerpräsident wurde von nationaldemokratischen Abgeordneten ausdrücklich aufgefordert, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland die Bedingung freier Ansiedlung deutscher Kauf-

leute, Industrieller und Handwerker in Polen nicht anzunehmen.

Die deutsche Regierung darf nicht schwankeud werden. Das Deutschtum im Osten hat in den letzten Jahren unter der Unterdrückungspolitik Polens herab zu leiden gehabt und ist so dezimiert worden, daß eine grundlegende Aenderung in den zur Debatte stehenden Fragen erreicht werden muß, sollte sich auch der Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages dadurch noch um einige Monate verzögern.

### Weiterer Abbau der Befehung?

Berlin, 29. Dez.

Die „Voss. Ztg.“ läßt sich aus Frankfurt am Main berichten, daß über die Verminderung der Besatzungstruppen zwischen London und Paris jetzt grundsätzlich eine Einigung erzielt sein soll. Von den in Betracht kommenden militärischen Stellen ist ein Plan ausgearbeitet, nach dem vom April 1926 ab nur noch zwei französische Armeekorps nämlich das 32. und 33. im Rheinland belassen werden. Das 30. französische Korps dessen Generalstab von Wiesbaden nach Koblenz verlegt worden ist, soll das Rheinland verlassen. Zur gleichen Zeit wird das Kriegsgesicht in Mainz aufgelöst werden, so daß nur noch die beiden Kriegsgesichter in Landau und Trier bestehen bleiben. Es läßt sich erwarten, daß die Verhandlungen darüber, möglichst bald, aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe des nächsten Sommers den rechtsrheinischen Brückenkopf Mainz, also die befestigten Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden einschließlich der Stadt Wiesbaden und der befestigten Teile zu räumen.

Wir geben die Meldung wieder mit dem Rat, ihre Behauptungen mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Die „Vossische Zeitung“ ist bekannt dafür, daß ihr Optimismus bezüglich der französischen Politik gegenüber Deutschland grenzenlos ist und durch keine Enttäuschung zu bekehren ist.

### Der Wert französischer Zusicherungen.

Neue Wohnungsbeschlagnahmen im Rheinland.

Frankfurt a. M., 29. Dez.

Die aus Langen-Schwalbach nach Oberstein-Jard verlegten französischen Alpenjäger-Bataillone haben trotz der bereits bestehenden Ueberbesatzung der Stadt durch Wohnungsbeschlagnahmen durchgehend Entgegen einer schriftlichen Erklärung des Generals Guilleaumat, daß bis zum 1. April 1926 keine neuen Wohnungsbeschlagnahmen genehmigt würden, wurde auf Grund eines von ihm unterschriebenen Befehlsbefehls nunmehr die Beschlagnahme der neuen Wohnungen durchgeföhrt. Gleichzeitg wurde vom Armeekorpskommando Mainz mitgeteilt, daß die Stadt als Zukunft als äußere Garnisonstadt gegenüber dem Saargebiet mit Besatzungstruppen besetzt bleiben würde, so daß eine Milderung der Wohnungsbeschlagnahmen — fast sämtliche Schulen sind ebenfalls besetzt — auf absehbare Zeit nicht in Frage komme.

### Der neue Plan zur Rettung des Franken.

Paris, 29. Dez.

Der Ministerrat hat heute einstimmig die Vorschläge des neuen Finanzministers Doumer angenommen. Die anfänglich widerstrebenden Minister, die den Linksparteien angehören, haben nachgegeben. Ihre Parteigruppen wollen allerdings den Widerstand in der Kammer fortsetzen. Nach den angenommenen Vorschlägen will man neue Einnahmen schaffen. Durch Sparmaßnahmen, durch verstärkte Erfassung der bestehenden

### Die Befehung.

Mein Freund Fischer ist eine Seele von einem Menschen, er hat nur den einen Fehler: daß er sich gerne singen hört. Damit will ich natürlich nicht etwa sagen, daß er schlecht singt. Wenn man mit ihm im Freien ist und sich genügend weit von ihm entfernen kann, klingt seine Stimme sogar ganz erträglich, obgleich auch dann noch erstaunlich bleibt, daß ein einzelner Mensch so laut singen kann. Als ich ihn zum erstenmal hörte, verstand ich plötzlich jene Stelle der Hias, wo Achill waffenlos den fegefechten Troern entgegenritt und ihnen durch seine Stimme einen panischen Schrecken einjagt: „Dreimal schrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus, Dreimal schrie der Troer Gewirt und der Bundesgenossen.“

Eine solche überwälzende Wirkung der menschlichen Stimme hatte ich in meinem jugendlichen Unverstand für unmöglich und die Stelle für eine maßlose Uebertreibung des guten Homer gehalten, bis mich das Leben über meinen Irrtum aufklärte, indem es mich mit meinem Freund Fischer zusammenführte. Ich war noch überdies unvorurteilg genug, ihm nach seinem Auftreten meine Bemerkung über seine fabelhafte Stimme auszusprechen, und dieses Vob genigte, ihn für immer an mich zu fesseln.

Schon als ich ihn traf, sang mein Freund nur noch bei Wohlthatigkeiten-Veranstaltungen. Nur müßige Menschen, die eines guten Hergens sind und denen es darauf ankommt, mit geringen Mitteln große Wirkungen zu erzielen, gaben ihm noch Gelegenheit, öffentlich zu singen. Selbst ich, als sein bester Freund, muß es mir selber versagen, seine Stimme in meinen bescheidenen Räumen ertönen zu lassen, weil eine Mietwohnung seiner fabelhaften Stimme eben einfach nicht gewachsen ist. Rindigungsandröngungen, zahlreiche Beschwerden der näheren und weiteren Umgebung und ein Strafzettel wegen Aufbebung waren einige Folgen seines ersten (und letzten) Auftretens in unserer Wohnung, ganz zu schweigen von dem bangen Gefühl, das

Steuern, durch eine Besteuerung der Börsenoperationen, der Ausfuhrgefeäfte, durch Erhöhung der Tabaksteuer und durch eine außerordentliche und zeitweilige Steuer auf sämtliche Geschäftsabfehle im Inlande und mit dem Ausland. Die letztgenannte Steuer stellt die Umsatsteuer dar. Man hat aber diese Bezeichnung vermieden aus parteipolitischen Gründen.

Es soll für 8800 Millionen Franken neue Einnahmen geschaffen werden. Man erwartet von der Erhöhung der Einkommensteuer für das Jahr 1926 3000 Millionen, durch Verschärfung der Steuerkontrolle 300 Millionen, von Erhöhung der Börsensteuer auf 1 Prozent 100 Millionen, von Erhöhung der Tabaksteuer 1000 Millionen, von der Exportsteuer 600 Millionen, von einer außerordentlichen Besteuerung aller geschäftlichen Transaktionen in Höhe von 1 1/2 Prozent (nach italienischem Muster) 3800 Millionen.

### Die französische Kammer bewilligt neue Kredite.

WTB, Berlin, 29. Dez.

Die Kammer hat heute nachmittag auf Antrag des Unterstaatssekretärs Osola mit 411 gegen 29 Stimmen beschlossen, der Regierung die verlangten Kredite in Höhe von 2.000.000.000 Francs einschließlich der Ausgaben für Truppenverlegungen und Transporte für die Bewand- und Maroffkornne zu gewähren.

### Das Hochwasser in Ungarn.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Budapest, 29. Dez.

Die Hochwasserkatastrophe im Befezer Komitat nimmt immer größeren Umfang an. Bis jetzt sind bereits über 100.000 Morgen Land überschwemmt. In einem Teil des Komitats drohen die großen Dämme einzusinken. Die gesamte Bevölkerung arbeitet daran, den Einsturz zu verhindern. In Siebenbürgen wurden weitere Gemeinden unter Wasser gesetzt. Hier sind zahlreiche Menschenleben zu beklagen. Der Schaden ist mit vielen Milliarden Kronen zu beziffern. In einem einzigen Ort wurden 50 Häuser von den Fluten weggerissen.

### Die Frankenfälschung in Budapest.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

E. Wien, 29. Dez.

Die die „Neue Freie Presse“ zu der Frankenfälschungssache aus Budapest berichtet, ist der neue französische Gesandte in Budapest Elinchant im Ministerium des Äußeren erschienen und hat sich die Zustimmung der ungarischen Regierung dazu eingeholt, daß die beiden mit ihm zugleich in Budapest eingetroffenen französischen Geheimpolizisten Nachforschungen in der Frankenfälschungssache vornehmen dürfen. Die ungarische Regierung hat hierzu ihre Zustimmung erteilt. In der Oberstadthauptmannschaft fanden heute die ersten Besprechungen zwischen Vertretern der ungarischen Behörden und den französischen Detektiven statt. Die französische Regierung ließ erklären, daß sie das größte Interesse an der Aufklärung der Angelegenheit habe.

### Oesterreichische Bischöfe gegen den Sozialismus.

Berlin, 29. Dez.

Den Abendblättern zufolge veröffentlichten die katholischen Bischöfe Oesterreichs einen Hirtenbrief, in dem es heißt:

Wir warnen vor dem Sozialismus in seinen vielfestaltigen Auswüchsen, auf dessen Verwerflichkeit schon Leo XIII. hingewiesen hat. Nicht die Großindustrie sei verwerflich, auch nicht das Kreditwesen, verwerflich sei aber der Grund-

satz: Suchet zuerst die Reichtümer dieser Erde, und alles Glück wird euch zuteil werden. Der zweite Teil des Hirtenbriefes klingt aus in Warnungen vor der freien Liebe, der Beschränkung der Kinderzahl, der sozialdemokratischen Presse und den sozialdemokratischen Vereinen, Organisationen und Gewerkschaften.

In Oesterreich vollzieht sich der Wiederaufbau bekanntlich im schärfsten Kampf mit der widerstrebenden Sozialdemokratie. Als Bundeskanzler Seipel das Rettungswort einleitete, hat er auf einer Rede in Innsbruck betont, daß der Aufbau nur im Kampf mit der Sozialdemokratie möglich sei. In Deutschland gibt es Kreise, die eifrig bemüht sind, die Öffentlichkeit über den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Katholizismus und Sozialismus hinwegzutäuschen. Sie wollen der Öffentlichkeit glauben machen, daß eine Partei, die jahrzehntelang den Haß gegen Religion und Kirche geschürt hat, die Vergangenheit ablegen könnte, wie einen alten Rod.

### Rumänien und die Abrüstung.

E. Genf, 29. Dez.

Von den 9 zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskommission vom Völkerrundrat eingeladenen Regierungen hat als erste die rumänische zustimmend geantwortet.

### Deutschland und China.

Berlin, 29. Dez.

Wie die Telegraphen-Limon erfährt, ist die Reichsregierung dem Washingtoner Abkommen vom 6. Februar 1922 beigetreten, das in dem sogenannten Neunmächte-Abkommen die Grundlage der Politik der Mächte gegenüber China festlegt. In diesem Vertrag verpflichten sich die Mächte zur Anerkennung der Souveränität und der Unabhängigkeit Chinas, sowie zur Befolgung der Politik der offenen Tür unter Zugrundelegung der Gleichberechtigung aller Staaten hinsichtlich ihrer geschäftlichen und industriellen Tätigkeit in China.

### Deutsches Reich Zahlen der Not.

WTB, Berlin, 29. Dez.

In der Zeit vom 1.—15. Dezember 1922 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 673.315 auf 1.057.031, d. h. um rund 57 Prozent, gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 618.712 auf 964.012, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 59.603 auf 93.019 erhöht.

### Empfang von Industriellen beim Reichspräsidenten.

TU, Berlin, 29. Dez.

Der Reichspräsident empfing heute als Abordnung des Reichserzherzogs der deutschen Industrie die Herren Geheimrat Professor Dr. h. c. Dubsberg, Frowein, Kraemer, Funder, Geheimrat Dr. Clairmont, Morat, Kommerzienrat Dr. Neusch, Geheimrat von Vorfis, Geheimrat Rastl und Dr. Berle und nahm von ihnen Berichte über die gegenwärtige Notlage der deutschen Industrie entgegen.

### Die deutsche Einfuhr in die Schweiz.

WTB, Berlin, 29. Dez.

In den deutsch-schweizerischen Vereinbarungen über den Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen hatten sich die beiden Seiten die weitere Aufrechterhaltung einiger Einfuhrbeschränkungen vorbehalten. Mit dem 31. Dezember 1922 fallen auch diese Einfuhrverbote fort. Die betreffende Verordnung wird im Reichsanzeiger erscheinen.

### Abbau bei den französischen Saargruben.

Saarbrücken, 29. Dez.

Wie die „Saarbrücker Landeszeitung“ meldet, tritt der Generaldirektor der französischen Bergwerksdirektion Desline am 15. Januar von seinem Posten zurück. Außerdem sollen 30—40 Prozent der Beamten der Zentralverwaltung der Direktion der Saargruben abgebaut werden. Der Präsident und der Sekretär des Syndikates sind vor Weihnachten plötzlich entlassen worden.

### Abbau der Eisenbahnüberwachung im befestigten Gebiet.

Nach einer Mitteilung der „Frankf. Zeitung“ aus Wiesbaden werden im Januar 300 Angehörige der Section Rhénane nach Frankreich zurückgeführt. Unter dem Namen Section Rhénane war in den Reichsbahndirektionsbezirken des befestigten Gebietes eine Stammtruppe französischer Eisenbahner zurückgelassen, deren 600 Mitglieder an den Reichsbahndirektionsbezirken dort bereits vor dem passiven Widerstand bestehenden Unterkommissionen der alliierten Mächte angegliedert wurden. Zu den Befugnisse gehörte die Aufsicht über eine gewissen Kontrolle. Der Hauptgrund aber, daß diese Section Rhénane eingerichtet wurde, war wohl der Wunsch, die Stammtruppe französischer Eisenbahner „für alle Fälle“ sofort bei der Hand zu haben. Gleich nach Abschluß der Verträge von Locarno hoffte man schon auf Verrückung dieser Einrichtung im Interesse der Verrückung des Mißtrauens. Nunmehr ist — vorerst teilweise — der Abbau verfügt worden. Dieser Beginn des Abbaus bedeutet nicht nur eine Entlastung der Reichsbahnverwaltung, sondern auch eine Entlastung des Wohnungsmarktes nicht zuletzt im Interesse der noch nicht heimgekehrten ehemaligen Ausgewiesenen, in deren Wohnungen diese Mitglieder der Section Rhénane untergebracht wurden.

### Verschiedene Meldungen

Keine Zahlungsunfähigkeit der Stadt Wanne.

t. Wanne, 29. Dez.

Die Meldung der „B. Z.“ über eine Zahlungsunfähigkeit der Stadt Wanne entspricht nicht den Tatsachen. Die finanzielle Lage von Wanne ist zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter als die der anderen Kommunen. Die Debitorenverhältnisse sind voll ausgegahlt worden. Dasselbe wird auch in den nächsten Monaten der Fall sein.

Fransösische Locarnodebatte Ende Januar.

TU, Berlin, 29. Dez.

Ein Gesandtschaftsmitglied über den Vertrag von Locarno, der schon in der vergangenen Woche in der Kammer eingebracht wurde, ist gestern an die Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten verteilt worden. Das Datum der Aussprache über den Vertrag von Locarno ist noch nicht festgesetzt.

Feststurz auf eine Wohnbarade.

WTB, Junsbrud, 29. Dez.

Im oberen Jnnthal bei Fieser a. ging ein Felssturz auf die Straße nieder. Die Felsmasse durchbrach das Dach einer Wohnbarade und zerstörte die Einrichtung. Die in der Küche versammelte fünfköpfige Familie blieb bis auf den Vater, der eine leichte Kopfverletzung erlitt, unverletzt.

### Zögern Sie nicht mehr

Sie können das Karlsruher Tagblatt nicht entbehren. Die Post, die Agenturen u. unsere Geschäftsstelle nimmt Bestellungen jederzeit entgegen

beglückten sie mit einer stummen Verbeugung und festen uns. In einer Ecke des Saals, beim Podium, braunte ein mächtiger Weichholzbaum, und bei seinem Lichte saßen wir vorn auf dem Podium einen Mann damit beschäftigt, allerlei Zauberkunststücke vorzuführen. Er schlug gerade ein paar Eier in einen Zylinderhut, hielt ihn über eine Spiritusflamme, nahm einen fertigen Eierkuchen aus dieser loderbaren Wratspanne zeigte ihn vor und ah ihn auf, worauf er noch ein lebendes Kaninchen, eine unendliche Waffe Papier und noch eine Fülle anderer Dinge aus dem Hut herauszog, alles inmitten eines geradezu beängstigenden Schweigens. Allmählich gewöhnten sich unsere Augen an das Halbdunkel, das im Saale herrschte, und wir konnten die Zuschauer erkennen.

„Indest Du nicht, daß die Waijenkinder schon reichlich alt sind?“ flüsterte mir mein Freund zu und wies auf die zahllosen alten Männer und die weißhaarigen alten Frauen hin, die den Saal in langen Reihen füllten.

„Allerdings, bejahrte Waijenkinder,“ flüsterte ich zurück. „In dem Alter können sie eigentlich kaum mehr damit rechnen, noch Eltern zu haben. Früher haben wir unseren Großvater nie für einen Waijenkuchen gehalten.“

Auf jeden Fall sind wir im Waijenhaus und folglich sind das Waijen, wenn es auch keine Waijenkinder im üblichen Sinn sind. Nur auf, daß ich mehrere Vieder bei mir habe; diesen alten Herrschaften kann ich doch nicht mit Kinderliedern kommen.“ Und er lehnte sich gemächlich zurück, um in aller Ruhe die Versammlung zu mustern.

Auch ich schaute sie mir näher an. Die alten Leuten sahen alle etwas mißvergnügt und mürrisch aus, die meisten schienen in dem dunklen Saal mit halboffenem Mund vor sich hinauszuhängen. Und als nun der Zauberer plötzlich aufhörte, wohl weil er die Zauberkunst weiter Vorführungen ein sah, laßten sich nur einige Männer in der ersten Reihe schwach Beifall mehr aus Höflichkeit, wie es schien, als aus innerer Ueberzeugung. Die hinteren Reihen schienen nun endgültig eingeschlafen zu sein.

Während der Zauberer noch seine Siebenfachen einpactte, sprang mein Freund auf. „Ich

will ihnen was vorlungen, daß ihnen das Schlafen vergeht und daß sie Augen und Ohren aufsperrten.“ flüsterte er mir zu, während ich meine Zupfgeige zur Hand nahm und wir nach vorn gingen. „Bei dem Lied werden sie schon aufwachen, ob es nun Waijenkinder sind oder nicht.“ Und er drückte mir den „König von Thule“ in die Hand.

Nun ist die Sache die: Wenn es ein Lied gibt, das mein Freund von rechtswegen nie singen dürfte, so ist es der „König von Thule“. Ich will damit weder gegen das Lied noch gegen meinen Freund etwas sagen, nur passen die beiden eben nicht zusammen. Mein Freund braucht ein Lied, in dem sich die Eichen brausend im Sturm biegen, wo die Donner tosend krachen oder die Feder vom Barocke weht, während die Waffen klirren, kurz ein Lied, wie es die Männerchöre lieben, ein Lied voll Saft und Kraft, wie mein Freund zu sagen pflegt, das schon etwas aushalten kann, ohne sich gleich in seine Bestandteile aufzulösen. Der „König von Thule“ aber muß behutend und zart angefaßt werden, er verlangt Gefühl und ein gebrochenes Herz, ein mißfühlendes Wehen der Stimme, einen Unterton von herzbeugender Melancholie, durch seine Strophen muß (sozusagen) der hauchgarte Abendwind der Vergänglichkeit flüstern.

Bei meinem Freund Fischer aber brauchte der Sturm mit Windstärke zwölf durch das Lied. Gleich die erste Zeile mit der Feststellung, daß ein König in Thule war, klang wie ein schmelzender Posaunenstoß, der auch Tote erweckt hätte; die Kerzen am Baum gingen an, unruhig zu flackern, einige gingen aus, und die Stimme ergoß sich wie ein rasender Orkan in den Saal, daß die Wände dröhnten. Und als schließlich der König die Augen sanken und er keinen Tropfen mehr trank, da begrub ihn der Sänger unter einer Tonflut, die an ein Trommelfeuer erinnerte. Es war ungeneuer. Ich schaute mich schon nach dem Komitee um, während ich meine üblichen Afforde auf der Zupfgeige griff; alle saßen mit weit aufgerissenen Augen da und hatten den Mund geöffnet, wie man instinktiv tut, um das Trommelfeuer gegen starke Erschütterungen zu schützen. Mein Freund schaute mich trium-

Das Hochwasser im Reich.

WTB. Koblenz, 29. Dez.

Die Pegelhöhe des Rheins in Koblenz betrug um 9 Uhr vormittags 6,67 Meter. Das Wasser steigt stündlich 6 Zentimeter. Die Schiffbrücke ist für den Verkehr gesperrt. Die Einstellung der Rheinschiffahrt wird erfolgen, wenn der hiesige Pegelstand 7,20 Meter erreicht hat.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Berliner Zentralbehörden dringlich eingehend über den augenblicklichen Stand des Hochwassers am Rhein und seiner Nebenflüsse unterrichtet und dabei besonders zum Ausdruck gebracht, daß mit dem weiteren Wachsen der Wassermassen zu rechnen sei.

WTB. Köln, 29. Dezbr. Der Pegelstand des Rheins betrug heute nachmittags hier 7,07 Met. Das Wasser erreicht bereits an einzelnen Stellen die Uferstraßen. In Düsseldorf ist das Wasser bis an die unteren Rheinanlagen gestiegen. — Auch von der Ruhr wird Hochwasser gemeldet.

WTB. München, 29. Dezbr. Die Hochwassergefahr hat sich heute, namentlich für die nördlichen Zuflüsse der Donau und damit auch für die Donau selbst, nicht unwesentlich verschärft. Nach Meldungen vom Oberrhein und aus dem Regnitzgebiet besteht dort die Hochwassergefahr fort. Es wird mit weiteren Regenfällen gerechnet.

WTB. Frankfurt a. M., 29. Dez. Der Main zeigte heute vormittags 6 Uhr einen Pegelstand von 3,68 Meter und steigt stündlich um etwa sechs Zentimeter. Der obere Main steigt noch stark. Ridda und Kinzig haben ihren Höchststand erreicht.

Pr. Saarbrücken, 29. Dez. Nach Blättermeldungen aus Saarbrücken sind durch das Hochwasser der Saar viele Dörfer im unteren Saartal von den Fluten eingeschlossen und von jedem Verkehr abgeschnitten. In zahlreichen Häusern mußten die Bewohner der unteren Stockwerke die Wohnungen räumen. Stellenweise überflutet das Wasser die Gleise der Saartalbahn.

WTB. London, 29. Dez. Der in den letzten Tagen fast ununterbrochen niedergegangene Regen und das Tauwetter haben auf einer Reihe von Klüften an der Grenze von Wales und in Mittelengland zu Hochwasser und Ueberschwemmungen geführt. In den Klüften war die Schiffahrt im Laufe des gestrigen Tages durch das ungünstige Wetter stark behindert.

TU. Warschau, 29. Dez. Infolge der Schneeschmelze führen die Nebenflüsse der Weichsel dem Flusse große Wassermassen zu, so daß Ueberschwemmungen zu befürchten sind. Es sind überall Vorkehrungen getroffen, um Hochwasserschäden nach Möglichkeit zu vermeiden.

TU. Budapest, 29. Dezbr. Starke Regengüsse haben an der ungarisch-rumänischen Grenze große Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Eisenbürgen sind alle Klüsse ausgetreten. Der Eisenbahnverkehr mußte teilweise eingestellt werden. In Nordungarn ist die Tisza eingegrenzt durch Hochwasser stark gefährdet.

\*

Zu dem Dammbruch bei Frankfurt a. d. Ober.

WTB. Berlin, 29. Dez. Zu dem auf der Strecke Frankfurt a. d. Ober-Verlin erfolgten Dammbruch erfahren wir noch folgendes: Heute begab sich der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, und der Direktor des Betriebsamtes, Kumbier, an die Unfallstelle, an der

phierend an, mit der Miene des Mannes, der keines Bombenerfolges sicher ist, aber kein Mensch klatschte. Die ganze Versammlung verharrete in eisigem Schweigen. Dagegen stand eine alte Dame beim Komitee auf und trippelte auf uns zu.

„Es ist so lieb von Ihnen, daß Sie gekommen sind, um ihnen etwas zu singen,“ sagte sie und wies auf die Leute im Saal hin, „aber ich fürchte leider, daß Sie Ihr Lied nicht hören konnten.“

„Nicht hören konnten?“ stammelte mein Freund und wurde ganz blaß. „Wieso konnten sie es nicht hören?“ Er hatte in seiner Kaufbahn als Sänger vielerlei über seinen Gesang hören müssen, aber das hatte ihm noch niemand gesagt, daß man sein Lied nicht hören konnte. Er sah sich hilflos im Kreise um und blickte mich lebhaft an, aber ich war so verblüfft wie er.

„Ich begreife nicht,“ fuhr die alte Dame fort, „weshalb Herr Müller Sie nicht darauf aufmerksam gemacht hat.“

„Meinen Sie Herrn Müller, den Vorstand des Waisenhauses?“ fragte mein Freund. „Aber der hat mich ja selbst aufgefordert, hier vor der Versammlung der Waisenkinder zu singen.“

„Ah,“ sagte die alte Dame, „jetzt begreife ich, Sie haben sich im Saale geirrt. Die Versammlung der Waisenkinder findet nebenan, im großen Saale statt. Hier im kleineren Saal wollen wir die alten und alleinlebenden Taubstummen besichtigen.“ Da hatten wir nun die Besichtigung! Und während wir geknickt den Saal verließen, hörten wir im Saale nebenan die jubelnden Stimmen der Waisenkinder, die gerade besichert wurden.

Sprachleben, Sprachschöpfung.

Ganz unzubringen ist die deutsche Sprache nicht, obwohl sich Sprachvererber aller Gattungen eifrig darum bemühen. Aus allen Quellen schöpft unsere Sprache neue Kräfte, aus allen Blumen saugt sie Honig. Sie verfährt dabei mit einer rücksichtslosen Kühnheit, die um so größerer Statten erregt, wenn man beobachtet, mit welcher Jagheit heute die bewußten Verdeutschter den Fremdwörtern gegenüber vor-

die Wiederherstellungsarbeiten noch in vollem Gange sind und erst in 8-10 Tagen die Stelle wieder passierbar sein wird. Unterdessen erfolgt die Umleitung der durchgehenden Züge über Käfirin, während der Lokalverkehr durch Pendlzüge aufrechterhalten wird.

Sozialpolitische Rundschau Schiedspruch im Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter.

WTB. Berlin, 29. Dez.

Heute fanden die Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter statt. Der gefällte Schiedspruch hat etwa folgenden Inhalt:

Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 24. Lebensjahre ab Lohnerhöhungen und zwar die Lohngruppen 1-5 1 Pfennig, die Lohngruppen 6 und 7 2 Pfennig pro Stunde. Diese Löhne gelten bis zum 30. April 1926. Die bisher in Krankheitsfällen gezahlten sozialen Zulagen fallen vom 1. Januar 1926 ab fort. Der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird aufgegeben, im Benehmen mit den Vertragsparteien die Ortslohnschläge nachzuprüfen und, soweit notwendig, mit Wirkung vom 1. Januar ab neu festzusetzen. Als Erklärungsfrist wurde der 12. Januar festgesetzt.

Luftverkehr.

Die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft.

Die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft (Derulust), die jetzt durch die deutsche Aerolloyd A.-G. repräsentiert wird, wurde Ende 1921 zum Zwecke der Organisation der Luftverbindung zwischen Deutschland und Rußland von der russischen Regierung gemeinsam mit einer deutschen Gruppe gegründet. Die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft veröffentlicht nun eine Reihe von Erklärungen prominenter Persönlichkeiten, in denen auf die außerordentliche Bedeutung des von der Derulust betriebenen Luftverkehrs zwischen Deutschland und Rußland für die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Völkern hingewiesen und betont wird, daß der Ausbau der Luftstraße Königsberg-Moskau weitgehend dazu diene, Rußland und Deutschland einander näher zu bringen.

Schule und Kirche Konfessionswechsel in Deutschland.

Das kirchliche Jahrbuch für die evangelischen Kirchen Deutschlands 1925 bringt u. a. Angaben über den Konfessionswechsel in Deutschland. Danach sind im Jahre 1925 aus der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten 9547 Personen, also auf 100 000 Katholiken 49; aus der evangelischen Kirche zur katholischen Kirche 7245; also auf 100 000 Evangelische 19. Aus evangelischen Freikirchen und christlichen Sekten sind 1269 Uebertritte zur evangelischen Kirche, in umgekehrter Richtung 6990 erfolgt. Letztere Zahl bedeutet gegenüber 1910 eine Steigerung um 54 Prozent. Aus dem Judentum haben 428 Uebertritte zum Judentum 85 stattgefunden. Die Kirchenaustrittsbewegung ist von ihrem Höhepunkt im Jahre 1921 mit 246 302 aus der evangelischen Kirche, im Jahre 1923 auf 111 866 solcher Austritte, somit auf weniger als die Hälfte zurückgegangen, während die Uebertritte Kirchenfreier zur evangelischen Kirche, die im Jahre 1921 auf 24 428 beziffert wurden, mit 17 286 im Jahre 1923 in demselben Maße abgenommen haben.

Aus Bader

Das Hochwasser.

ld. Karlsruhe, 29. Dez. Gegen 6 Uhr heute abend betrug der Pegelstand in Maxau 6,92 Meter. Wenn das Wasser weiter steigt, kann die Brücke morgen nicht mehr geöffnet werden.

dz. Freiburg, 29. Dez. Ueber Nacht ist ein weiteres Steigen des Hochwassers der zahlreichen Schwarzwaldwasserläufe nicht eingetreten. Aus Offenburg wurde langames Fallen der Kinzig gemeldet. Die aufgebauten Wasserwehren konnten in einer Anzahl Ortschaften des Kinzigtales wieder zurüdgekommen werden. In Wolfach hat die Kinzig einen Stand von 3 1/2 Meter über Normal. Für Wolfach selbst besteht jedoch keine Gefahr, da die Dämme eine Höhe von 5 Meter haben. Nur oberhalb der Stadt wäre das Wasser beinahe eingebrungen. In Lehl beobachtet man gleichfalls langames Zurückgehen des Rheines. Auf der nördlichen Seite von Lehl macht sich das Druckwasser der Kinzig unangenehm bemerkbar. Aus dem unteren Brigachtal wird gemeldet, daß die Mühle und Brücken wie Inseln aus dem überschwemmten Gelände herausragen. Die Straßen zwischen Narbad und Nieheim bei Klingingen und Ueberauchen stehen unter Wasser.

dz. Donaueschingen, 29. Dez. In Volterdingen hat das Hochwasser der Breg den Ortsteil Inger unter Wasser gesetzt und die zum Bahnhof führende Straße überflutet, die 40 Zentimeter hoch unter Wasser steht. Ein Pferdebahnwerk vermittelt den Verkehr mit dem Bahnhof. Gegenüber dem sehr hohen Wasserstand von 1919 ist die Höhe des Wassers in diesem Jahr 30 Zentimeter niedriger. In Pföhren flaut sich das Wasser an der Donaubrücke. Das ganze sogenannte Pföhrener Nid bildet einen großen See. Die an der Donau und dem Bahnhofswege gelegenen Häuser stehen unter Wasser. Das Vieh mußte nachts aus den Ställen herausgeholt und in die höher gelegenen Orte gebracht werden.

Der Heidelberger Autounfall.

ld. Heidelberg, 29. Dez. Zu dem Autounfall, das sich in der Nähe der Stiftsmühle ereignet hat, erfahren wir noch einige Einzelheiten. Wahrscheinlich hat der Fahrer Laver gedacht, er fahre mit seinem ziemlich großen Wagen das Wasser durchfahren. Er geriet aber dabei von der Straße ab und stürzte die Böschung hinunter. Der Arzt Dr. Vogel konnte die Schwere der Verletzungen und sich durch Veranlassung retten. Die Verletzung ist dort noch drei Meter hoch, und außerdem hat der Motor an der Unfallstelle nicht nur starke Strömung, sondern auch ziemlich tiefe, so daß man mit mindestens fünf bis sechs Meter Wassertiefe an jener Stelle rechnen muß. Bis heute vormittag waren Wagen und Insassen nicht zu finden. Die starke Strömung kann auch das verunglückte Gefährt weit fortgetragen haben. Das die beiden Insassen ertrunken sind, ist nicht zu bezweifeln. Die Unfallstelle liegt ungefähr 150 Meter von der Stiftsmühle entfernt in der Richtung nach Heidelberg. Die Ueberschwemmung begann gestern abend und erstreckte sich auf eine Länge von etwa 80-100 Meter. Das Wasser stürzte dort um die Zeit des Unglücks etwa 20 Zentimeter hoch gestanden haben. Es ist anzunehmen, daß das Wasser beim schnellen Durchfahren hoch aufgespritzt und vielleicht auch gegen die Schwere vor dem Führer gespritzt ist. Schon dadurch dürfte der Fahrer Laver irre geworden sein und die Richtung nicht mehr genau gemerkt haben. Die an der Straße stehenden Steine lassen erkennen, daß der Wagen erst einen Stein leicht freiste, den zweiten völlig forttrieb und auch den dritten noch umwarf. Dann stürzte die Böschung hinabgestürzt. Früher brannten an dieser Stelle bei Ueberschwemmungen Ped-

fackeln, doch war dies gestern abend und heute nacht noch nicht der Fall. Heute vormittag hatten sich zeitweise viele Menschen an der Unglücksstelle angesammelt. Polizei sah man nicht und auch Rettungsarbeiten wurden nicht vorgenommen, da sie ganz zwecklos erschienen. Man hätte nicht gewußt, wo man mit Suchen beginnen sollte, und außerdem verhinderte die furchtbare Strömung den Beginn solcher Arbeiten. Es kann unter Umständen noch längere Zeit dauern, bis man den Wagen und die beiden Verunglückten findet, je nachdem ob das Hochwasser bald zurückgeht oder noch länger anhält.

\*

= Durlach, 29. Dez. Die Vieh- und Schweinemärkte finden von jetzt an wieder regelmäßig statt.

dz. Mannheim, 29. Dez. Auf der Sedenheimer Anlage in der Nähe der Jägerluft mußte gestern nachmittags ein Personenkraftwagen überraschend schnell anhalten, da ihm ein Lastkraftwagen entgegenkam. Durch das Bremsen kam der hintere Teil des Wagens ins Schlingern. Das Auto geriet auf den Gehweg und fuhr gegen einen dort stehenden Baum. Der Fahrer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, konnte sich aber allein nach Hause begeben. Weitere Personen wurden nicht verletzt. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

w. Mannheim, 29. Dez. Heute abend gegen 6 Uhr stieß in der Lange Mitterstraße der 24 Jahre alte Motorradfahrer Hans Seifert aus Mannheim mit dem Postauto Mannheim-Schriesheim zusammen. In hohem Bogen wurde S. über den Autobus geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Er ist bei der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

dz. Heidelberg, 29. Dez. Gestern morgen bedrohte ein hier zu Besuch weilender Kaufmann aus dem Ruhrgebiet seine Angehörigen mit dem Revolver. Als die Angehörigen die Postzeit riefen, entfernte sich der Mann und verlegte sich, nachdem er sich längere Zeit auf einem Sportplatz verbarrikadiert hatte, durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich.

dz. Wosbach, 29. Dez. In Guffenbach spielten gestern nachmittags mehrere Kinder an Ufer des hochgehenden Neckars. Dabei geriet das sechsjährige Schindens des Landwirts Johann Schmitt zu nahe an den Strom und ertrank.

dz. Sandheim (bei Lehl), 29. Dez. Einen schönen züchterischen Erfolg hat die Vereinigung der Züchter des Sandheimer Ruhnes auf der 23. Deutschen nationalen Ausstellung in Nürnberg errungen. Die Vereinigung war mit 51 Nummern vertreten; 13 Tiere wurden mit sehr gut und Ehrenpreisen bedacht und 8 mit gut. Auch die von der Badischen Landwirtschaftskammer für die beste Gesamtleistung gestiftete bronzene Medaille wurde der Vereinigung zugeprochen, und zwar ihrem Vorstand, Gemeinderat Karl Schüttler, der diese Auszeichnung nunmehr zum zweiten Male erhielt. Das Sandheimer Ruhn ist bekanntlich das einzige in Baden selbst herangezüchtete Ruhn.

ld. Bonndorf, 29. Dez. Das Kind der heim W. Alfriede bei Bonndorf, das zurzeit mit 17 Kindern belegt ist, ist gestern nacht niedergebrannt. Der Sachschaden ist bedeutend. Man vermutet als Brandursache Kurzschluss.

dz. Einbach (Amt Wolfach), 29. Dez. Im Zinken Undersbächle entlief gestern früh im Anwesen des Tagelöhners Wilhelm Schmidt, genannt „Kohler“, ein Brand, der das Gebäude bis auf den Grund niederlegte. Da das Haus allein steht und weit und breit kein Wasser für Löschzwecke vorhanden war, konnten sich hilfsbereite Hände nur auf die Rettung des allernotwendigsten beschränken. Das Vieh konnte vor dem Flammentod bewahrt bleiben.

Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

gehen. Der gesunde deutsche Sprachgeist hat sich vor tausend und mehr Jahren nicht gekümmert, für neue seelische und weltliche Bedürfnisse und Begriffe neue Worte selbst aus fremdem Sprachstoff zu schaffen, aber ausschließlich deutsche Neuwörter, deutsch an Form und Klang.

Die so geschaffenen Neuwörter, jener bewundernswert fähigen echten Redner nennen wir heute Rehmörter, also Rehm aus griechischem Rehm, Rehm aus lateinischem Rehm, Rehm aus griechisch-lateinischem Rehm, Rehm aus lateinischem Rehm. Streng genommen ist die Bezeichnung „Rehmwort“ irreführend, denn die Rehmörter haben keine fertigen Wörter entlehnt, sondern nur Wortstämme und haben diesen in ein deutsches Wortgebilde mit deutschem Wortklang umgeschaffen. Diese Schöpferkraft wohnt noch heute dem Volksmunde bei; eines der merkwürdigsten Neugebilde ist das Wort Wed mit seinen Ableitungen Weden, Einwedden. Unter dem Wed versteht jede deutsche Hausfrau einen Eintochtopf zum Frischhalten der verschiedensten Nahrungsmittel. Ich weide ein, haben Sie schon eingeweidet? Ich soche das im Wed — lauter allbekannte Wendungen.

Ueber den Ursprung des Wurzelwortes Wed herrscht, wie ich aus Umfragen weiß, eine weitverbreitete Unkenntnis; die Wortgruppe wird in den allermeisten Fällen ohne Nachdenken über die eigentliche Bedeutung gebraucht. Das ist ja kein Unklug, denn wie unzählige Worte werden täglich hingeprochen, ohne daß selbst die Gebildeten eine Ahnung der sprachlichen Zusammenhänge haben, fernermalen deutsche Sprach- und Wortgeschichte nicht zum „Pensum“ gehören. Das Wort Wed ist im deutschen Sprachschätze schon so reich, daß es an der Zeit ist, den Ursprung festzustellen; denn geschieht das jetzt nicht, so kann es gar wohl geschehen, daß er nach einem Menschenalter verunkelt und vergeffen ist.

An sich bedeutet „Wed“ nichts, was mit dem Wesen des Frischhaltens in irgendwelchem Zusammenhang steht. Wed ist nichts anderes als der Name des Erfinders und Verfertigers des Wed-Topfes mit allem Zubehör, z. B. auch der Wed-Mäher. Das Haus J. Wed in badischen Dellingen hat diese besondere Art des Frisch-

haltens zuerst versucht und die dazu geeigneten Werkzeuge in den Handel gebracht. Das Bemerkenwerte an dem sprachlichen Vorgange ist, daß Herr Wed und die Seinigen ursprünglich gar nicht daran gedacht haben, Wed, Wedden und Einwedden als Werbeschlagerwörter in Schwung zu bringen. Das Haus Wed hat in allen seinen Anzeigen und Gebrauchsanweisungen immer nur vom Frischhalten gesprochen. Einzig der rafflos lebendige Sprachgeist des Volkes hat dem Hause Wed die wirkungsvolle Werbe bereitet, indem er an die Stelle des langen und langweiligen Frischhaltungsverfahrens den Wed, das Wedden, das Einwedden setzte.

Alle diese Wortgebilde sind sehr jung, denn Herr Wed verfertigt den Wed erst seit 25 Jahren, und es hatte immerhin eines Jahrzehnts bedürft, bis der Sprachgebrauch des Volksmundes aus dem Kopf des Hauses Wed „den Wed“ und „das Einwedden“ gemacht. Noch lange, nachdem sich der Wed und das Einwedden reich durchgesetzt, sprachen die Hersteller handhaft vom Frischhalten.

Bornim, Marl. Eduard Engel.

Kunst und Wissenschaft

Professor Ludwig Keller gestorben. Der Maler Professor Ludwig Keller ist im Alter von 60 Jahren in Düsseldorf verstorben.

Vereinigung der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehrer. Aus der Entscheidung der Generalversammlung in Jena, 1925: Die wissenschaftliche Erforschung der volks- und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge auf den deutschen Hochschulen ist mehr als je zuvor eine nationale Lebensnotwendigkeit. Die Mitwirkung sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Hochschullehrer in der wirtschafts- und sozialpolitischen Praxis ist nicht nur im Interesse dieser Praxis, sondern auch des wissenschaftlichen Fortschrittes gelegen. Mit dieser Aufgabe ist aber die Abhängigkeit des Hochschullehrers von wirtschaftlichen Interessenten und Interessenverbänden — mögen sie öffentlich- oder privatrechtlich organisiert sein — nicht

vereinbar. Sie ist geeignet, das Vertrauen in die Objektivität der Forschungsarbeit zu erschüttern. Das Zusammenarbeiten mit Vertretern der sozialen und wirtschaftlichen Praxis kann günstige Ergebnisse nur dann erzielen, wenn es in voller Unabhängigkeit, bei ausreichender Vertraulichkeit und mit den rechtlichen, privatwirtschaftlichen und technischen Seiten der Fragen und entsprechender Entlastung von lehramtlichen Verpflichtungen erfolgt. Angesichts der Verarmung großer Teile des gebildeten Mittelstandes und der damit verbundenen Gefahr, in unerwünschter Abhängigkeit zu geraten, liegt es im öffentlichen Interesse, tüchtigen, jungen Dozenten der Wirtschaftswissenschaften in dieser ihrer Eigenschaft Einkünfte zuzuwenden, die sie vom Zrange zur Uebernahme von Interessenvertretungen und ähnlich gearteten Stellungen befreien.

Ein Ausschuss von Volkswirtschaftlern im Internationalen Institut in Paris. Das Internationale Institut für intellektuelle Zusammenarbeit hat einen Ausschuss von Volkswirtschaftlern und Statistikern aller Länder eingesetzt. Deutsche, Amerikaner, Engländer, Italiener, Franzosen und Polen arbeiten seit mehreren Tagen an der Vorbereitung einer großen, internationalen Bibliographie der Volkswirtschaft und prüfen die Probleme für eine vergleichende Zusammenstellung der Nachrichten wirtschaftlicher Art innerhalb aller Länder. Vorsitzender ist der holländische Philister Lorenz. Professor von Gottl vertritt Deutschland.

Hochschulnachrichten. Der in der wissenschaftlichen Welt bestbekannte Professor Dr. Walb hat einen an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität Köln zum 1. April angenommen. Für die Freiburger Universität ist dieser Verlust um so schmerzlicher, weil man sich auf Grund der von Professor Walb zugunsten der Universität Freiburger ausgeführten, ehrenvollen Verdienste an die Handelshochschule Berlin, an die Universität Frankfurt und die Technische Hochschule Berlin zu der Hoffung berechtigt glaubte, ihn der hiesigen Universität erhalten zu können.



# Aus dem Stadtkreis Weihnachtsbescherungen durch die Badische Polizei.

Das Weihnachtsfest gab, wie schon in den beiden letzten Jahren, der badischen Polizei wieder Gelegenheit, sich in ihrer Eigenschaft als Helfer der Armen und Notleidenden zu zeigen. Dank der Gütigkeit der Schüler der hiesigen Polizeischule war es möglich, 250 durch die hiesigen Pfarrämter und durch das Fürsorgeamt bezeichneten armen Familien größere Pakete mit Lebensmitteln und Textilien zuführen zu können. Wie sehr die Abhilfe, Weihnachtsfreude in das Heim der Armen zu bringen, gelungen war, konnten jene sehen, die mit der Zubereitung der Pakete betraut waren. Die hochherzigen Spender dürfen der allseitigen Anerkennung und des Dankes der Bedachten gewiß sein.

Am Samstag und Sonntag, jeweils nachmittags gegen 3 Uhr, fand im weihnachtlich geschmückten großen Kasinoaal der Polizeikommandantur (ehem. Grenadierskasernen) die schon im 3. Jahr geübte

## Speisung von insgesamt über 300 armen Kindern

statt. Es war ein Freudentag für die Kleinen. Still und erwartungsvoll kamen sie herein und setzten sich an die langen, weißgedeckten Tische. Eine Abteilung der Vereinigung badischer Polizeimänner zauberte mit lustigen Weisen bald eine frohlichere Stimmung herbei. Das vorzügliche Essen, es gab Fleischsuppe, Nudeln und eingemachtes Kalbfleisch, Kakao und Obst, erzeugte das körperliche Wohlbehagen, das zur Aufnahme der nun folgenden kindlichen Ueberrassungen notwendig war. Die Kerzen, am Christbaum und über die ganzen Tische verstreut, brannten, der Saal war im übrigen verdimmt, aus 200 jungfräulichen Köpfen erscholl „O du fröhliche“, da — ein Klingeln, der Gesang wurde leiser, und langsamen Schrittes kam durch den Saal, — von den größeren Kindern mit Jubel begrüßt, von kleineren mit großen Augen angehaunt, von ein paar ganz kleinen mit Tränen empfangen, — ein „echter“ Nikolaus (Hochtm. K i n z), gefolgt von drei kleineren Nikolaus (mit inhaltsschweren Säcken auf dem Rücken. Nach einem kleinen Dialog zwischen Nikolaus und Kindern, zauberte Nikolaus einige lustige Bilder an die „weiße Wand“, während deren die Unterholofanten reichlich Nessel und Nüsse an die Kinder verteilten. Ein Kasperltheater, zusammengeleitet und geleitet von Polizeihauptmann Schmid, wurde mit großer Begeisterung aufgeführt. Als Beschluß ermete ein lustiger Film noch mehrere Nachhaken. Beim Hinausgehen erhielt jedes Kind noch gegen Abgabe des Briefs ein Bilderbuch mit Widmung, ein Weihnachtsbuch und einen Schokoladentannenzapfen. Hochbetriebligt und glücklich mit Dank im Herzen verließen alle die gastliche Stätte, und die frohen Gesichter durften den Veranstatlern zur Genüge zeigen, daß das gute Werk am rechten Platz gesehen ist.

Es ist ein Bedürfnis allen denen zu danken, die am Zustandekommen dieser hochherzigen Tat beteiligt waren. Das sind zunächst die Schüler der hiesigen Polizeischule, sowie die Beamten der Vereinskasse, die durch Verzicht auf einen Tag Verpflegungsgeld bzw. durch Sammlung der reichen Geldmittel ausbrachten. Das sind Polizeioberleutnant Trompeter und Hauptwachmeister Seifrid, die die Organisation der Paketanzuhr und Kinderweisung in ganz vorzüglicher Weise erleichterten. Das sind die Damen der Offiziere, Lehrer und Hauptwachmeister, die, wie in den vergangenen Jahren, die Bewirtung der Kinder in uneigennütziger Weise durchführten. Allen, allen, aber auch dem Direktor des Kasperltheaters, dem Nikolaus, der Musik, dem Küchenpersonal und den übrigen Polizeibeamten, die noch bei diesen Veranstaltungen tätig waren, gebührt der allerwärmste Dank. Wenn es gelänge, der breiten Öffentlichkeit eine gewisse Achtung vor der Polizei, auch in ihrem Beruf als Helfer in der Not, abzurufen, so wäre dies für alle Beteiligten der beste Dank.  
K. B.

## Geheimerat Rudolf Fezer ehem. Präsident des Katholischen Oberstiftungsrats 7.

Am 28. d. M. ging der frühere Präsident des katholischen Oberstiftungsrats Geheimerat Rudolf Fezer nach kurzem Krankenlager in die Ewigkeit ein. Mit ihm sank ein Mann ins Grab, dessen hervorragende menschliche Eigenschaften und berufliche Begabung allgemeine Wertschätzung gefunden haben.

Geboren am 22. Februar 1843 als Sohn des Kreis- und Obergerichtspräsidenten Fezer in Freiburg, legte er im Jahre 1865 und 1867 die beiden juristischen Prüfungen ab und trat nach kurzer Tätigkeit in kantonischen Gerichts- und Verwaltungsdienst auf 1. Januar 1872 als Referent zum katholischen Oberstiftungsrat über. Mit großem Eifer und Erfolg bemühte er sich um die Sicherung des kirchlichen Grundbesitzes; seine Verdienste auf diesem Gebiet sind von hervorragender und dauernder Bedeutung. Besonders Anteil nahm er auch an der Ausarbeitung der Kirchensteuergesetze. In seiner ganzen Tätigkeit zeichnete er sich aus durch klaren und weitgehenden Blick.

Beim Ausscheiden des früheren Präsidenten Siegel im Jahre 1900 fiel bei den ansehnlichen Fähigkeiten und Verdiensten Fezers auf ihn die Wahl zum Präsidenten des katholischen Oberstiftungsrats. Mit großem Takt und seltenem Geschick leitete er 17 Jahre hindurch die Geschäfte dieser Stelle. Durch sein Wohlwollen und seine Sachlichkeit hat er sich in den Herzen der ihm unterstellten Beamten ein dauerndes Andenken gesichert.

Neben seiner Berufsarbeit führte ihn sein idealer Sinn auch zur ehrenamtlichen Betätigung. Lange Jahre gehörte er dem Bürgerausschuß in Karlsruhe, auch als Obmann der Stadtverordneten an. Groß sind seine Verdienste, die er sich als Mitglied und Präsident des Verwaltungsrats der Friedrich-Georgs- und Sofien-Stiftung erworben hat. R. I. P.

## Die Hochspannungsleitung Scheibenhart— Laufenburg.

Die 110 000 Volt-Spannungsleitung von Scheibenhart bei Karlsruhe bis nach Laufenburg wird in diesen Tagen in Betrieb genommen. Das Projekt wird von der Badischen Landeselektrizitätsversorgung ausgeführt und geht zurück auf das Jahr 1923. Die Leitung berührt die Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Rastatt, Bühl, Ofenbürg, Wolfach, Waldbrunn, Billingen, Donauweisingen, Neustadt, Waldshut und Säckingen. Ihr Zweck ist, die elektrische Energie aus den bestehenden und geplanten Wasserkraftwerken am Oberrhein und im Schlußgebiet nach den in Betracht kommenden Bedarfsgebieten zu transportieren und eine Verbindung mit 10 für das Landeselektrizitätswerk in Betracht kommenden Dampfkräften herzustellen, um eine möglichst vollkommene Kraftwirtschaft in der Elektrizitätsversorgung des Landes herbeizuführen. Außerdem soll die Leitung für die Elektrifizierung der badischen Bahnen an der betreffenden Strecke dienen, also für die Bahn Karlsruhe—Offenbürg und für die Schwarzwaldbahn. Bei dem Bau wurden meistens eiserne Gittermasten verwendet. Die Spannweite zwischen den einzelnen Masten beträgt 220—270 Meter, letztere insbesondere bei Ueberräumung von Schluchten. Der Strom wird in Kupfer- oder Bronzeseilen von 95—120 mm geführt. Der Landesverein Badische Heimat hat gegen die Erstellung dieser Anlage keine Einwände erhoben, wie erklärt wird, nach einer in Augenscheinnahme, bei der man sich überzeugte, daß das Landschaftsbild nicht gekürrt wird.

## Rückblick vom Tage.

Mittwoch, den 30. Dezember.

Vor 400 Jahren, am 30. Dezember 1525, starb Jacob Fugger, „der Reiche“. Die „Fugger“ und ihr Begründer Jacob, erhoben durch ihren Welthandel Augsburg zu einer der bedeutendsten deutschen Handelsstädte. Jacob war auch der Begründer der „Fuggerei“, einer Einrichtung zum besten armer Mitbürger. Die deut-

schen Kaiser waren öfter Gast bei Fugger, der sie mit sehr erheblichen Geldmitteln unterstützte. Die Fuggereischen Schiffsflotten trieben Handel bis nach Indien. — 1895, am 30. Dezember, starb zu Wiesbaden, 79 Jahre alt, der deutsche Schriftsteller Gustav Fregat. Geboren am 18. Juli 1818 in Kreuzburg in Oberschlesien, ward er Privatdozent für deutsche Literatur in Breslau, dann in Leipzig. Er war hervorragend als Dramatiker. Sein Lustspiel „Die Journalisten“ wie sein Roman „Soll und Haben“ sind Werke von Ewigkeitswert. — Im Weltkrieg war er als Major in der englischen Fanzereuz „Katal“ im Osten von Le Havre.

Die Freigabe von Schnellzügen für Sonntagskarenfahrer. In einer Reihe von Zeitungen wurden dieser Tage Meldungen gebracht, daß verschiedene D-Züge für Sonntagskaren freigegeben seien. Diese Nachrichten sind dahin zu berichtigen, daß diese Maßnahme für eine Reihe außerbadischer Eisenbahnbezirke gilt. In einer gestern in Mainz abgehaltenen Besprechung der Südd. Eisenbahnverwaltungen haben sich diese erst in dieser Frage entschieden. Nach Bekanntwerden der dort gefassten Beschlüsse kann erst eine genaue Veröffentlichung der in Betracht kommenden Züge erfolgen, für die dann der tarifmäßige Zuschlag zu bezahlen ist.

300 amerikanische Hotelbesitzer besuchen Deutschland. Etwa 300 amerikanische Hotelbesitzer werden im Frühjahr eine Europafahrt unternehmen und sich dabei auch zehn Tage in Deutschland aufhalten. Der offizielle Empfang der Gäste auf deutschem Boden wird in Hannover stattfinden. Wohnsteuerabelle. Herr Jacob Frank, Wilmshagen, D. 47/IV hat für die neue Wohnsteuerabzugsverordnung ab 1. Januar 1926 eine äußerst praktische Wohnsteuerabelle für Wochen- und Monatslöhne (Preis 80 s per Stück) herausgegeben.

Das Auto im Urteil des Richters. Sammlung neuer authentischer Entscheidungen von Dr. jur. P. Weis (Bücher für Recht, Verwaltung und Wirtschaft), Band 30, Preis 2 Mark, Kameradschaft, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 35. Der in der Autobranche bestens bekannte Autor hat seine authentischen Entscheidungen durch eine neue Sammlung vervollständigt. Wie früher hat er sorgfältig gesammelte Entscheidungen genau verständlich dargestellt und erörtert. Auch das neue Werkchen wird sowohl den Juristen als auch den Nichtjuristen wertvoll werden.

Verkehrswise Einführung von Papierkörben bei der Straßenbahn. Zur Aufnahme von abgefahrenen Fahrgästen hat die Straßenbahnverwaltung in Mannheim verkehrswise die Wagen der Division 1 und 2 mit Papierkörben versehen. Diese Papierkörbe befinden sich auf dem Boden der Plattform am Schaffnerplatz, so daß der aussteigende Fahrgast keinen abgefahrenen Fahrgast beim Aussteigen bequemen in den Papierkorb werfen kann. Die Fahrgäste werden gebeten, die Reinhaltung der Straßenbahnwagen dadurch zu unterstützen, daß sie abgefallene Fahrgäste nicht mehr auf den Boden des Wagens fallen lassen, sondern diese in den Papierkorb werfen. Der Papierkorb hat auch den Zweck, zu verhindern, daß die Straßen an den Haltestellen, wie man dies häufig beobachtet kann, mit Fahrgästen bedeckt sind.

Das Karlsruher Adressbuch für 1926 sei jedem, der die Anschaffung bisher verjäumt hat, jetzt zum Jahreswechsel nochmals in Erinnerung gebracht. Ein neues Adressbuch ist unentbehrlich für alle, die im hiesigen Wirtschaftskampfe jeht auf der Höhe bleiben wollen, es gehört zur Einrichtung und zum Aufstieg jedes, der im erwerbstätigen Leben steht, wie auch jeder Beschäftigte, jeder Organisations-, jeder Anstalt-, jedes größeren Haushalts. Umfang über 1500 Seiten mit Stadtplan, Durlach und Mittelbaden. Preis M. 18.—, Bezug vom Verlag: Karl-Friedrich-Strasse 14.

„Unser Braunschweigbuch“ so betitelt der B. B. A. ein Büchlein, das den dritten Reichsjugendtag der Jugendgruppen des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. B. am 13. bis 15. Juni in Braunschweig be-

handelt. Der farbenfrohe Umschlag des Büchleins bindet außer Photographien denkwürdiger Bauten Braunschweigs eine Anzahl lebensfrischer Bilder wie „Wimpel vor dem Dom“, „Festwiese“, „Zill Eulenspiegel, der untrüge“, „Die pommerischen Ernteleute“, „Unsere Völkerrallmannschaften“, „Essensausgabe“, „Aus der Handarbeitsausstellung“, „Die Mainzer B. B. A.-Jugend auf der Wanderung“, die als solche von dem Reichsjugendtag erzählen. Führerinnen und Jugendliche schreiben in lebensfrischen und lebenswarmen Worten über den Verlauf der Tagung, die getragen sind von den Bestrebungen und von der Verwirklichung der Gedanken, wie diese in dem Jugendbekenntnis des zweiten Reichsjugendtages in Weimar festgelegt: „Wir die Jugend im B. B. A. wollen durch Selbsterziehung und treue Pflichtenfüllung um die Achtung der Frau in Beruf und Leben kämpfen. Wir wollen nach schlichtem, bewusstem Frauentum, nach Wahrhaftigkeit und Reinheit streben und alle tiefen Quellen der Kraft und Freude uns erschließen. Wir wollen jenseitig unseren Weg gehen und unseren Schwestern helfen in Selbstlosigkeit und Kameradschaft. Als Träger dieser Gedanken geloben wir Treue zur Berufs- und Jugendgemeinschaft, und darüber hinaus, Treue zu Volk und Vaterland.“ Die von den Gästen, Vertretern von Behörden, Körperschaften, Verbänden und Vereinigungen, Berufszugehörigen und Jugendlichen mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge der Hauptvortragenden Katharina Müller, Jugend und Beruf, Margarete Schuderer, Jugend und Arbeitszeit, Anna Schulze, Jugend und Leben, bringt das Büchlein im Wortlaut. Die Vorträge befinden in harmonischem Zusammenhang heiliger Kräfte die Einstellung des B. B. A. zu allen einschlägigen Berufs- und Jugendfragen. Das Büchlein ist zum Preise von M. — 80 in allen Geschäftsstellen des B. B. A. zu haben.

## Veranstaltungen.

Stenographenverein Gabelberger. Die aus der Anzeige ersichtlich, beginnt der Verein am 8. Januar einen Anfängerkurs in der Reichsstenographie. Auf diese Gelegenheit zur Erlernung der Einheitsstenographie sei besonders hingewiesen.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert sei aufmerksam gemacht. Ein Auszug aus dem Programm findet sich im Anzeigenteil des Blattes.  
Festhallekonzerte. „Das Jahr in Tönen“ lautet die Devise des für Neujahrstag vorgesehenen Sonntagskonzertes, das von der Harmonikglocke unter Leitung von Herrn Hugo Müller ausgeführt wird. Neben einem großen Teil meist heiterer Konzerte kommt auch das Tonemalbe „Das musikalische Jahr“ zum Vortrag. Das Konzert vertritt vielen an diesem Nachmittag einen besonderen Genuß. Vorverkauf von Karten bei Stadtkonzerthaus Brunner, nördlicher Eingang. Siehe auch Plakate und Anzeigen.

## Standesbuch-Auszüge.

Edelsalle. 28. Dez.: Rudolf Fezer, 82 Jahre alt, Geh. Rat, Präsident d. kath. Oberstiftungsrats a. D., Chemann; Juliane Ansel, 76 Jahre alt, Witwe von Viktor Ansel, Mühlensbäcker; Rosa Trebuch, 28 Jahre alt, Dienstmädchen, ledig. 29. Dez.: Karolina Beyer, 53 Jahre alt, Ehefrau von August Beyer, Gedächtnis; Heinrich Reumann, 71 Jahre alt, Wertmeister a. D., Chemann; Marie Gockle, 74 Jahre alt, Ehefrau von Leopold Gockle, Denkartarbeiter.

## Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Mittwoch, den 30. Dezember.

Bad. Landesbühnen: 7 1/2—10 1/2 Uhr: „Was Ihr wollt“. Städt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): nachm. 4 Uhr: „Der kleine Hund“. Abends 8 Uhr: „Die Scherenschnittlinge“. Colosseum: abends 8 Uhr: Meibis Operntheater: Die Probenacht. Die Probenacht. Der Mann, der sich verkauft. Jimmy Andrew im Casino. Welt-Kino: Das geheimnisvolle Haus. Satin im „Danz der Liebe“. Kaffee Bauer: Konzert.

## Sauber wird die Haut

durch den Gebrauch von Seife. Schön wird die Haut durch den Gebrauch von Arafomelin.

## ZUM NEUEN JAHRE, NEUE SALAMANDER

Der gediegene und schöne  
Salamander-Schuh  
ist der würdige Begleiter  
ins neue Jahr.

Reiche Auswahl in den Preislagen:

12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>

# SALAMANDER



Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 167.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Die Schifffahrt Badens.

Die Baden-Nummer der vom Süddeutschen Kanalverein herausgegebenen Zeitschrift „Süddeutsche Schifffahrt, seine Wasserstraßen und Wasserkräfte“ bringt einen Aufsatz von Dr. Alfred Linden, Mannheim, dem wir folgendes entnehmen:

Baden ist, wie kein Staat Deutschlands, für die Binnenschifffahrt geradezu prädestiniert. Süd- und Westgrenze werden durch den Rhein gebildet, durch seinen Norden zieht der Neckar, der — kanalisiert auf württembergischem Gebiet mit dem geplanten Donau-Rodeneckkanal die Umrahmung Badens vollendet. Ein Kreis von Wasserstraßen, dessen Kern Baden mit einem Teil von Württemberg bildet. Noch sind es vielfach Projekte; doch sind die Bauarbeiten am Neckarkanal schon weit gediehen; der Streit um die Regulierung der Rheinstrecke Straßburg-Basel und den französischen Seitenkanal beweist uns die Energie, mit welcher die Pläne bearbeitet werden; die Schweiz betreibt mit Macht die Kanalisierung des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee und auch dessen Verbindung mit der Donau ist nur noch eine Frage der Zeit. Noch nicht allzu lang ist es her, daß Mannheim als Endpunkt der Rheinschifffahrt nach West und zum mächtigen Ausfallort der Rheinlande nach Süddeutschland hin entwickelt. Die Einfuhrzone Mannheims und des mit ihm aufs Engste verbundenen Hafens Ludwigshafen war Baden, Württemberg, Pfalz und Elsaß-Lothringen, Teile Bayerns und der Schweiz. Jedoch die Zeit blieb nicht bei Mannheim-Ludwigshafen stehen. Die Schifffahrt drang weiter vor bis Karlsruhe, Straßburg-Neckar und Basel. Die Einfuhrzone des Oberheins erweiterte sich; die Schweiz, Bayern und große Teile Österreichs fielen in den Aktionsradius der Oberheinschifffahrt.

Interessant ist eine statistische Beobachtung des Vordringens der Rheinschifffahrt gegen das Duellgebiet. Mannheim-Ludwigshafen blieb zwar und ist auch heute noch der Angelpunkt der süddeutschen Schifffahrt und der Pol des Oberheins, doch mußte es große Mengen seines Verkehrs an südlicher gelegene Hafenplätze abgeben. Vergleichen wir den Verkehr der Häfen Mannheim-Ludwigshafen mit den Häfen Karlsruhe, Straßburg, Neckar und Basel, so ergibt sich folgendes typische Bild (in Tausend Tonnen):

	Mannheim-Ludwigshafen	Karlsruhe	Straßburg	Neckar	Basel
1907	10 075	559	657	121	4
1908	9 985	642	851	169	15
1910	9 227	846	1201	328	64
1912	9 617	1205	1668	415	71
1913	10 243	1477	1988	510	96
1924	9 684	1148	2729	1275	286

Es ergibt sich aus diesem Zahlenbilde, daß der Verkehr der Häfen Karlsruhe, Straßburg, Neckar und Basel stark zugenommen hat, während jener der Häfen Mannheim-Ludwigshafen ziemlich gleichgeblieben ist. Berechnen wir aber den prozentualen Anteil, den jeder dieser Häfen an der Summe der Verkehre aufzuweisen hat, so ist deutlich das Vordringen der Schifffahrt zu erkennen. Anteilsmäßig dargestellt ergeben sich folgende Prozentzahlen:

	Mannheim-Ludwigshafen	Karlsruhe	Straßburg	Neckar	Basel
1907	88,5	5,5	5,5	1,5	—
1908	85,4	5,5	7,5	1,5	0,1
1910	79	7,2	10,3	3	0,5
1912	73,5	10	13	3	0,5
1913	71,5	10,5	14	3,4	0,6
1924	64	7,5	18	8,5	2

Darnach ist der Anteil Mannheim-Ludwigshafen am Gesamtverkehr dieser Häfen von 88,5 Prozent im Jahre 1907 auf 64 Prozent im Jahre 1924 gefallen. Der für den Oberheins zentral gelegene Hafen Karlsruhe hat bis 1913 eine Steigerung aufzuweisen, sein Anteil fiel jedoch 1924 auf 7,5 Prozent. Ob hier besondere Verhältnisse mitwirken, müssen die Statistiken der nächsten Jahre erweisen. Straßburg, Neckar und Basel jedoch zeigen in ihren Ziffern deutlich das Vordringen der Schifffahrt gegen das Duellgebiet des Rheins. Ihre Anteile stiegen von

5,5 auf 18 Prozent, von 1 auf 8,5 Prozent und von 0,1 auf 2 Prozent.

Auch der Gesamtverkehr der Binnenschifffahrt ist im Wachsen. Sehen wir die Summen der oben genannten Ziffern für die 5 Häfen näher an, so ergeben sich für:

1907	= 11 986 246 t	1912	= 13 067 487 t
1908	= 11 664 460 t	1913	= 14 316 228 t
1910	= 11 668 441 t	1924	= 15 124 250 t

Die Ziffern zeigen durchgehend eine aufsteigende Linie. Sollten Statistiken der nächsten Jahre vielleicht das Gegenteil beweisen, so ist ein solcher Schluß falsch, wenn er nicht durch unwägbare technische Neuerungen bedingt und begründet ist. Somit gilt der Satz, daß Schwankungen des Verkehrs und der Wirtschaft nicht anormal, sondern normal sind. Einwirkungs-sonstiger Art können die Entwicklung nur zeitlich hemmen, sie aber nicht für immer zum Stillstand bringen. Selbst dann nicht, wenn diese Einwirkungen von einer mächtigen Organisation, wie sie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft darstellt, ausgehen. Daß die Absicht, die Binnenschifffahrt planmäßig zu bekämpfen, dort tatsächlich besteht, ist in dem Buche „Die neue deutsche Reichsbahn-Gesellschaft“ von Direktionspräsident Dr. Kuntze auf Seite 202 zu lesen. Es heißt dort: „Ferner muß nicht nur der Grundgedanke der Verkehrsverbundmehrung, sondern es muß auch versucht werden, die Konkurrenz anderer Verkehrsmittel, insbesondere der Wasserstraßen und des Kraftwagens wirksam zu bekämpfen.“ (Der Ausdruck „bekämpfen“ ist in dem Buche durch „Sperrdruck“ besonders hervorgehoben.) Klein gedruckt, aber sehr bemerkenswert, steht dort weiter: „Dabei ist es selbstverständlich, daß die Eisenbahn sowohl an die Wasserstraßen wie an das Auto den Verkehr, der der Eisenbahn nichts einbringt, abgibt.“

Solche Sätze lassen die gekennzeichnete große Linie vermischen. Man will aus privatwirtschaftlichen Gründen einen bedeutungsvollen Zweig der Volkswirtschaft in seiner Entwicklung zurückhalten. Ein eitles Unterfangen! Die Macht der Reichsbahn kann wohl die Seeberührung — und sie ist leider auf dem besten Wege dazu — aber die Binnenschifffahrt wird an ihr nicht zugrunde gehen.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Europas Ruin — Amerikas Aufstieg.

„Daily Telegraph“ berichtet aus New York, nach Ansicht der maßgebenden Persönlichkeiten der Geschäfts- und Bankwelt habe Wall Street das glanzvollste Jahr in der Geschichte hinter sich. Man betone, daß Europa sich über die Rückwirkung der günstigen Geschäftsbedingungen freuen werde, an denen es einen ständig wachsenden Anteil haben werde. In diesem Zusammenhang werde dargelegt, daß die amerikanische Einfuhr für die ersten drei Quartale größer war als die eines vollen Jahres während der letzten sechs Jahre. Die amerikanische Einfuhr werde wahrscheinlich jeden Rekord, außer den während der Kriegszeit aufgestellten, brechen. Die Bankiers bezeichneten es als bemerkenswert, daß die Amerikaner sich so schnell und vertrauensvoll entschlossen hätten, europäische Anleihen zu zeichnen. Die umfangreiche amerikanische Kapitalanlage in Europa spreche für das gesteigerte Vertrauen und das bessere Verhältnis, welches zwischen dem amerikanischen Volke und den Völkern des europäischen Kontinents herrsche.

Unangünstige Lage der französischen Automobilindustrie. Nach einem Bericht des französischen Fachblattes „L'Auto“ hat sich die Lage der französischen Automobilindustrie in den letzten Wochen erheblich verschlechtert. Die starke Steigerung der Rohstoffpreise (Eisen und Metalle), zumal auf Grund der Frankeneinstufung, zwang die Automobilproduzenten, die Automobilpreise zu erhöhen. Aus diesem Grunde ist der Inlandsabsatz stark zurückgegangen. Der Auslandsabsatz wird durch hohe Zölle

behindert. Der Export nach England ist durch die prohibitiv wirkenden Zölle fast unmöglich. Deutschland kommt als Abgabegbiet auch wenig in Frage, da die seit dem 1. Oktober bestehenden Zölle zu hoch seien. Auf den übrigen Auslandsmärkten wird die französische Automobilindustrie namentlich durch die Konkurrenz der Vereinigten Staaten immer mehr in den Hintergrund gedrängt.

Autosklo-Versicherung und Reparaturwerkstätten. Im Zusammenhang mit der Veränderung der Bedingungen im Autosklogeschäft hat der Verband der Automobilversicherer erneut mit dem Reichsverband der deutschen Automobilindustrie Verhandlungen, um Maßnahmen zu einer stärkeren Kontrolle der Reparaturwerkstätten an der Quelle zu ergreifen. Die bisherige Regelung von Sachverständigen zur Prüfung der Kosten bei Reparaturen versicherter Automobile hat sich in sehr vielen Fällen nicht bewährt. Man beabsichtigt nunmehr die Ausarbeitung von genauen Lohn- und Preislisten. Die Versicherungsstellen werden mit Entschiedenheit darauf drängen, daß Reparaturen versicherter Automobile nur in solchen Werkstätten vorgenommen werden, die diese Listen in Anwendung bringen und sich unter die direkte Kontrolle des Verbandes stellen. Der gleichfalls erwogene Plan, den Verband, eigene Reparaturwerkstätten in den Großstädten zu errichten, scheint vorläufig an der Schwierigkeit, die hierfür notwendigen Mittel aufzubringen.

Entschädigung der in Deutschland versicherten Belgier. Im dem Abkommen bezüglich der Lebensversicherungs-politiken von Belgien bei deutschen Versicherungsstellen, die noch vor dem Kriege abgeschlossen worden, werden folgende Einzelheiten genannt: Die Beiträge der belgischen Policen werden in belgischen Franken bis zum Tage der Streichung umgerechnet werden. Zu dem Ergebnis werden Zinsen bei einem Satz von 8 Prozent von dem oben bezeichneten Datum bis zum Datum des Abkommens hinzugezählt. Von der Prämialsumme werden die deutschen Gesellschaften 80 % bezahlet. Die Mehrheit der Gesellschaften wird 25 % sofort und den Rest in zehn gleichen Jahresraten mit einem Zinssatz von 6 Prozent abzahlen. Das Abkommen wird ungefähr 450 Mill. belgische Franken nach Belgien bringen und entschädigt mehr als 12 000 Belgier, deren Ansprüche bisher als zweifelhaft angesehen worden waren. (Eig. Drahtmeldung.)

Keine Kredithilfe für die Waggonindustrie. Im Gegensatz zu den Informationen einer süddeutschen Zeitung teilt die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn mit, daß ihr von einer Finanzierung von Auslandsanleihen für die Waggonindustrie durch Bewilligung aus der Reichsbahnreserve nicht beabsichtigt sei. (Eig. Drahtmeldung.)

Vollkonzeptionen für englische Garne. In Manchester traf ein Telegramm des Handelsamtes ein, in dem Vollkonzeptionen für einfache Garne, die für Deutschland bestimmt sind, mit Gültigkeit vom 1. Januar 1926 ab, angekündigt werden.

Der Generaldirektor der W. A. der Aufsichtsrat der Union-Film-Film-F. A. G. hat Herrn Dr. Ferdinand Hausbach, Direktor der württembergischen Niederlassungen der Deutschen Bank, der seit einer Reihe von Jahren dem W. A. der W. A. angehört, zum Vorsteher des Vorstandes der W. A. ernannt als Nachfolger des im Frühjahr d. J. ausgeschiedenen R. A. Felix Kaufmann, dessen Posten bisher nicht neu besetzt war.

Deutsche Gußstahlfabrik und Maschinenfabrik A. G. Schweinfurt. Die Aktien dieser Gesellschaft haben in der letzten Zeit eine rückläufige Kursbewegung eingeschlagen. Der Kurs war am 17. November 110,50 und mußte, als die Zahlungs-schwierigkeit der Bankfirma Rheinwald und Birch bekannt wurde, bis zum 25. November gestiegen werden. In diesem Zuge wurde der Kurs, um die Basis für einen außerordentlichen Verkauf zu schaffen, auf 80 Prozent festgesetzt, während der Kurs heute 50,75 notierte. Wie verlautet, haben die Verhandlungen, die mit einem kapitalfrägen Restentente wegen Übernahme des Aktienkapitals geführt wurden, bisher noch zu keinem Abschluß geführt. Andererseits haben auch Exekutiv-Verkäufe seit einigen Wochen nicht mehr stattgefunden und die geringen Aktienbeiträge, die zum Verkauf kamen, rührten von Kleinaktionären her. Ueber den gegenwärtigen Geschäftszug verlautet, daß er durch die unangünstige Lage der Automobilindustrie, der Hauptabnehmerin für Gußstahlfabrikeln beeinträchtigt wird. (Eig. Drahtmeldung.)

Kaiser u. Co. Maschinenfabrik A. G. in Kassel. (Drahtstahlanlagen, Schlichtofeneinrichtungen.) Die 1913 gegründete Gesellschaft hat nach der „Berl. Börz.-Ztg.“ Geschäftsaussicht beantragt. Von Banken sind beteiligt die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft in Mannheim und die Bankfirma L. Pfeiffer in Kassel. Welche seien durch hypothekarische Eintragungen und durch Ausfallbeträgen der Firma Adolf Reichert u. Co. in Leipzig sichergestellt. Forderungen der un-

gesicherten Gläubiger bestehen in erheblicher Höhe. Die Werte seien aber so erheblich, daß man hofft, zu einer Befriedigung mit den Gläubigern und einer Wiederaufrichtung der Gesellschaft zu kommen.

Maschinenfabrik August Leupold in Nürnberg (Bayern). Die Gesellschaft strebt laut „Textilwoche“ ein dreimonatiges außergerichtliches Moratorium an. Die Passiven betragen Reichsmark 200 468, die Aktiven Rm. 258 222.

## Aus Baden

Die Geschäftsaussicht bei Grün u. Bilfinger A. G. Mannheim. Die Gesellschaft war bisher zufriedenstellend beschäftigt. Man glaubt, laut R. Bad. Landesztg., daß der gesamte Abschluß 1925 entsprechend ausfallen wird. Auch die Aussichten für 1926 sind nicht unangünstig, zumal anstehende Aufträge vorliegen.

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 23. Dezember betragen (in Mill. Rm.): Goldbestand 8,12 (am 15. Dezember 8,12), bedungsfähige Devisen 3,82 (3,82), sonstige Wechsel und Schecks 49,68 (47,11), sonstige Aktiva 17,89 (18,91). Andererseits erscheinen unter den Passiven: Umlaufende Noten 26,21 (26,39), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 17,07 (16,47), an eine Räumigungsgesellschaft gebundene Verbindlichkeiten 16,06 (16,07).

## Banken

Eine Automobilbank. In den letzten Tagen der vergangenen Woche wurde in das Berliner Handelsregister die Industrielle Garantiebank A. G. eingetragen. Das Anfangskapital beträgt 100 000 Rm. Als Zweck der Firma wird die Finanzierung des Exportes von Autos in- und ausländischer Qualitätsautomobile angegeben. An der Berliner Börse wurde angenommen, daß dieses Unternehmen mit der Automobilbank identisch sei, deren Gründung augenblicklich von Stuttgart aus unter Mitwirkung maßgebender Großbanken angestrebt wird. Der D. D. D. erfährt hieraus, daß es sich bei der errichteten Berliner Industriellen Garantiebank A. G. um eine Finanzierungs-Gesellschaft für den Automobilhandel handelt, die unabhängig von der in Stuttgart geplanten Garantiebank gegründet wurde. Die Industrielle Garantiebank hat die Absicht, die Finanzierung des Automobilhandels durch Diskontierung von Wechseln vorzunehmen, die von den Automobilhändlern auf die Kunden gezogen werden, und eine Laufzeit bis zu 12 Monaten haben können. Als Diskontsatz werden 12 Prozent p. a. in Anrechnung gebracht. Dadurch dürfte der Automobilabsatz im kommenden Jahre eine bedeutende Erleichterung erfahren, zumal eine ähnliche Spezialbank nicht existiert. Die Mittel werden der Garantiebank von der in Genf bestehenden Industrial Guarantee Corporation zur Verfügung gestellt, die dem Unternehmen für den angeführten Zweck zunächst insgesamt 5 Mill. Schweizer Franken bereit halten wird. Das Genfer Unternehmen hat bereits Schwesterfirmen in London, Paris, Amsterdam und Rom, die auf der gleichen Grundlage arbeiten, wie die Berliner Industrielle Garantiebank. Vermutlich dürfte auch mit der Zeit eine ansehnliche Erhöhung des Grundkapitals vorgenommen werden. Bei der Diskontierung von Händlerwechseln erfolgt die Auswahl allein nach der Qualität der Aussteller, eine Bevorzugung besonderer Wagentypen findet somit nicht statt.

Zu der in Stuttgart geplanten Automobilbank erfährt der D. D. D., daß die Verhandlungen sich noch in einem Stadium befinden, die endgültige Mittelungen über das zu gründende Institut nicht ermöglichen. Die Vorbereitungsarbeiten werden gegenwärtig aber intensiv gefördert. (Eig. Drahtmeldung.)

Aktienanfrage für das Sammeldepot. Die Bank des Berliner Kassenvereins ruft folgende Werte zur Einlieferung in das Sammeldepot ab 2. Januar 1926 an: Akkumulatorenfabrik, Adlerwerke (Köln), Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Anglo-Continental Guano, Maschinenfabrik Jellinek und Panierfabrik, Augsburg-Nürnberg Maschinen, Valais, Julius Berger Tiefbau, Bergmann Elektrizitätsgesellschaft, Berlin-Karlsruher Industriewerke, Berliner Maschinenbau-Gesellschaft (Schwarzlopp), Bochumer Gußstahl. Die Art des Abwicklungsverfahrens (Zeit, Menge und Art der Einlieferung) sind bereits in einem Rundschreiben vom 2. Dezember d. J. bekanntgegeben worden.

2340  
rufen Sie an, wenn Sie  
**MAUSE RATTEN**  
etc. durch das altbewährte Spezialhaus  
**D. V. G. U. Anton Springer**  
Ettlingerstraße 51  
rational und billigat vertilgt haben wollen.

**Dampf-Wasch-Anstalt**  
**Berthold Roll**  
Tel. 3183 Karlsruhe-Bulach Tel. 3183  
übernimmt  
Haushaltungs- u. Hotelwäsche  
Herrenstärkwäsche / Gardinen  
aller Art bei billiger Berechnung u. reeller Bedienung  
Ich möchte die geehrten Hotels, Geschäftshäuser  
und Behörden heute schon auf meine  
**Wäsche-Verleih-Anstalt**  
die ich Anfang nächsten Jahres meiner Wäscherei  
angliedern werde, aufmerksam machen.  
Annahmestellen:  
**Schillerstraße 36 / Schützenstraße 48**  
Die Wäsche wird durch eig. Auto abgeholt u. zugeestellt  
NB. Da sich durch Verkauf des Ladens in der  
Lessingstraße 5 die Filiale aufgehoben hat, möchte  
ich die verehrliche Kundschaft höflich ersuchen, die  
Wäsche von heute ab der Filiale in der Schiller-  
straße 36 zu überbringen.

Münchener  
**Illustrierte Presse**  
Die große aktuelle Bilderschau der Woche.  
Reichhaltiger Unterhaltungsteil.  
Spannender Roman.  
Jahrg. 1926, Nr. 1  
**Winter-Nummer**  
erschienen.  
Zu beziehen durch den Zeitschriftenhandel.  
Einzelnnummer 20 Pfennig.  
Abonnementsbestellungen (vierteljährlich M. 2.60) nehmen entgegen  
alle Postanstalten und der Verlag  
**Knoerr & Hirth, G. m. b. H.,**  
Münchener Neueste Nachrichten / München, Sendlingerstr. 50

Die führende **WELTMARKE**  
  
**C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H.**  
Cacaofabrikanten  
**CREFELD**

**Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
werden am schnellsten und vornehmsten allen Bekannten  
und Geschäftsfreunden durch eine Anzeige im  
**Karlsruher Tagblatt**  
vermittelt



**Otto Schwarz**  
Konditorei-Cafe  
Feines Bestellungen-Geschäft  
am Karlsruher Telefon 5547

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit in vollem Umfange und für sämtliche Krankenkassen wieder aufgenommen  
Dr. med. Wilhelm Weil  
Kriegstraße 86  
Privat-Wohnung:  
Waldhornstr. 13 Telefon 4996  
Sprechstunden geändert!  
Montag bis Donnerstag 2-5 Uhr  
Freitags 12<sup>1/2</sup>-4 Uhr.

**CARL ROTH**  
DROGERIE TEL. 150 & 890

empfiehlt  
**für Sylvester:**  
div. Punsch-Essenzen und Liköre  
Spezialität: Roth's Burgunder-Punsch  
Batavia-Arrak, von direktem Import  
Jamaika-Rum  
Schw. Kirsch- und Zwetschgenwasser  
Weiß- u. Rotweine, Schaumwein  
Fst. alter Malaga, Griechische Weine  
Bovle-Zusätze, Likör-Essenzen  
Glücksfiguren, Coquillen,  
Scherzartikel, Feuerwerk  
Neuheiten in reichster Auswahl

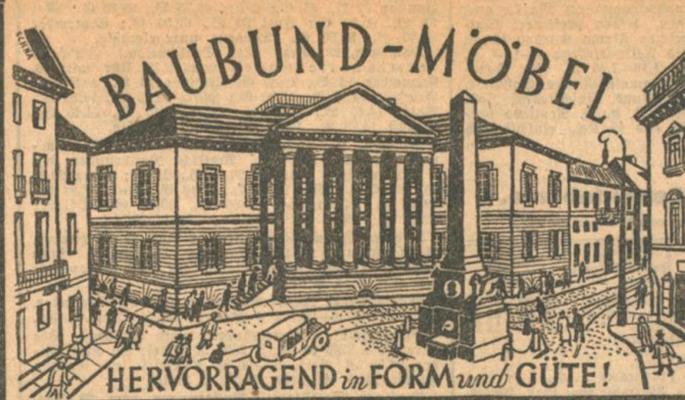


**Auto-Garagen**  
für Personen- und Lastkraftwagen  
**Motorrad-Garagen**  
sofort preisgünstig aus Vorrat  
Einige **Wellblechhallen**  
10x5x2,4 m — 15x6x2,4 m  
20x10x2,9 m, u. ähnl. Größen  
sowie Baubaden u. Jagdhütten  
**Fahrrad-Gestelle**  
mit u. ohne Überdachung liefern kurzfristig  
**Wolf Netter & Jacobi-Werke**  
K.a.A., Bühl i. Baden

**Statt Karten — Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen herzlichen Dank.  
Helene Müller Ww., geb. Joanni  
mit ihren Kindern Richard u. Else  
Karlsruhe, 29. Dezember 1925.  
Schillerstr. 56, p.

Gestern Abend entschlief sanft mein lieber Mann, unser  
herzensguter Vater und Onkel  
**Geheimrat Rudolf fetzer**  
Präsident des Kathol. Oberstiftungsrates a. D.  
im 83. Lebensjahr.  
Karlsruhe, den 29. Dezember 1925.  
Neue Bahnhofstr. 14  
In tiefster Trauer:  
Frau Elisabeth Fetzer  
Elisabeth Fetzer-Koch  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Dezember, um 1/21 Uhr  
von der Friedhofkapelle aus statt.

**BAUBUND-MÖBEL**  
HERVORRAGEND in FORM und GÜTE!  
Ausstellung im Markgräflichen Palais  
am Rondellplatz  
Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 23 Ecke Markgrafenstr.



**Harmonium**  
3 Reg. Mk. 274.-  
9 Reg. Mk. 387.-  
13 Reg. Mk. 430.-  
Zahlungsvereinfachung  
Frankfurter  
**KARL Lang**  
Kaiserstr. 167, Tel. 1073  
Salamanderschuhhaus

**HOTEL GERMANIA**  
Donnerstag, 31. Dezember Beginn 7 1/2 Uhr  
**SILVESTER-FEIER**  
BALL-ORCHESTER  
Gesellschafts-Anzug  
Eintrittskarte Mk. 2.- / Tischbestellung  
erbeten. / Telefon Nr. 4042, 4043.



**Abonnenten**  
kauft bei Anfertigen des  
Karlsruher Tagblatts.  
**Kapital-  
anlagen**  
auf gepörrte best-  
gesicherte  
**Feingold-  
Hypotheken**  
auf Stadt- und Land-  
objekte empfehle  
kostenfrei Geldgeber  
**Aug. SCHMITT**  
Bankkomm.-Geschäft  
Karlsruhe  
Hirschstr. 43, Telefon 2117  
Gegründet 1879

**Karl Birkenmaier**  
verläng. Goethestr. 77, Karlsruhe-Mühlburg  
Telephon 3790.  
Werkstätte für Wohnungseinrichtungen  
liefert nur erstklassige Qualitätsmöbel  
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

**STAATL. FACHINGEN**  
Natürliches Mineralwasser

**Zu Hastrinkkuren**  
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren  
Blasen, Harnleiden (Harnsäure), Arterienver-  
kalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.  
— Man befrage den Hausarzt —  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen  
Geschäften sowie durch die  
Hauptniederlage **Bahn & Bassler**, Tel. 255  
Brunnenschritten durch das Fachinger Zentralbüro  
Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.

**Achtung!**  
Infolge vollständiger Räumung meines Laden-  
geschäftes bin ich bis auf weiteres noch in der Lage  
**Haus-, Tisch-, Wand-, Auto- etc.**  
**UHREN**  
zu den denkbar günstigsten Preisen abzugeben.  
Ebenso kaufen Sie bei mir:  
**Taschen- und Armband-Uhren, Wecker, Uhrketten etc.**  
zu besonders vorteilhaften Preisen.  
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang!  
Erleichterte Zahlungsbedingungen!  
**Otto Blochmann**  
Kaiserstr. 65 Telefon 3542

**Zu vermieten**  
**Garage**  
neu erbaut, mit elektr.  
Wald, f. Personenkraftwagen,  
in der Südstadt sofort  
angeb. unt. Nr. 7880  
ins Tagblattbüro erbet.

**Autogarage**  
sofort zu vermieten:  
Dragonerstr. 6, 2. Stod.  
Möbliertes  
**Balkonzimmer**  
elektr. Licht, Dfenheiza-  
ng, sofort zu vermieten:  
Seubertstr. 2, 2. Stod.

**Wohn- und  
Schlafzimmer**  
gut möbliert, in ruhig.  
Gasse, an isoliert, be-  
scheidenem Herrn auf 1. Ja-  
nuar zu vermieten:  
Amalienstr. 24, 2. Stod.  
(Stephansplatz.)

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Kriegs-  
str. Nr. 208, Vorder-  
haus, 1. od. 2. Stock-  
wohnung, 1 Zimmer  
in ruhiger Gasse mit od. ohne Pen-  
sion zu vermieten. Näher-  
es Tagblattbüro an erbet.

**Schönes Zimmer**  
in ruhiger Gasse zu verm.  
Sommerstr. 12, 1. St.

**Miet-Gesuche**  
**Laden**  
mit 2 Schaufenstern u.  
angrenzenden Zimmer f.  
ruhiges Lebensmittela-  
geschäft per 1. April oder  
1. Juli 1926  
zu mieten gesucht.  
Angebot unt. Nr. 7864  
ins Tagblattbüro erbet.

**Großer Büroraum**  
Barriere, 3 Fenster, Straßenfront, sofort zu ver-  
mieten. Leopoldstraße 51, Barriere.

**Gelegenheitskauf!**  
**„Hanomag Kleinauto“**  
Zweisitzer, 2/10 PS, fabriknue, geeignet für  
Ärzte, Pfarrer etc. von Privat preiswert zu  
verkaufen. Ang. u. Nr. 7886 i. Tagblattbüro erb.

**Kapitalien**  
1500—2000 Mk.  
zur Verfügung bei gut. Ver-  
zinsung 10% anzunehmen.  
gekauft. Angeb. u. Nr.  
7879 ins Tagblatt. erb.

**Einfamilienhäuser**  
sofort bezugsbar, u. 5000  
Mark. Ankauf, an. Buch  
für 2 Familien passend.  
W. S. u. m.  
Serrenstr. 38, Tel. 5390.

**Metzgerei**  
in Amstutz, Badens-  
str. 10, an. Buch, an. Buch,  
Ankauf, 30 000 A. Nur  
Käufer, die über obigen  
Betrag verfügen, erbet.  
näheres Tagblatt. erb.  
W. S. u. m.  
Serrenstr. Nr. 38.

**Pianos**  
erste Qualitäten, in  
jeder Ausführung bei  
Ph. Göttinger Sohn,  
Sollenerstr. 21.  
Kein Laden. Bill. Preise.  
Abnahmeerleichterung.

**Offene Stellen**  
**Tücht. Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit  
für sofort gesucht.  
u. v. a. i. s.  
Kurvenstraße 17.

**Verkäufe**  
**Häuser u. Geschäfte**  
allerorts hat stets an  
zu verkaufen.  
Georg Weidmann  
Ankaufstr. 0 Tel. 2724

**Den  
Zusatz  
hat das Wort!**

**Das Urteil lautet:**

Wir benützen Ihre geschätzte Zeitung  
immer gerne von Fall zu Fall zur Veröffent-  
lichung verkäuflicher Objekte, weil uns  
Ihre Zeitung als wirksames Anzeigen-Organ  
bekannt ist.

Hochachtungsvoll  
Chr. Pfeiffer  
Aktiengesellschaft.

Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

**Schlösser-Herd**  
gut im Brand, nur 20 A.  
sofort abzugeben.  
Sollenerstr. 59.

**Grüherer  
Vierloch-Herd**  
sow. ein gut erh. Kinder-  
liegenwagen billig abzu-  
geben. 3. St. gebäude.  
W. S. u. m.

**Geh-Pelz**  
fast neu, für arbh. Herrn  
passend, zu verkaufen.  
In Garagen im Tag-  
blattbüro.

**Korn-Stroh**  
zu verkaufen: 3-4 Str.  
Wegeldr. d. Mathem.  
Sollenerstr. 59.

**Jung. Wolfshund**  
zu verkaufen. Abzugeben:  
Wilhelmstraße 59, I.

**Jung. Zwergpiber**  
in gute Hände billig ab-  
zugeben bei: W. S. u. m.  
Wilhelmstraße Nr. 24.

**Empfehlungen**  
**Tüchtige  
Weißzeugnäherin**  
sucht n. einige Kunden-  
häuser. Adresse im Tag-  
blattbüro an erfragen.

**Güter  
Schwarzwald. Gweck**  
frisch einetroff., bill. zu  
haben bei  
Kiefer, Schützenstr. 43.

**Unterricht**  
Im **Rechnen** und  
in **Mathematik**  
ert. Unterricht u. Nach-  
hilfe (1.50 A. v. Stunde)  
**Beutler**,  
Bismarckstraße 13, III.

**Abgeh. ob. Beamter**  
40. ev. sucht  
**Lebensgefährtin**,  
mögl. Einheirat. Offert.  
mögl. mit Bild, unt. Nr.  
7872 ins Tagblattbüro.

**Zu Neujahr**  
**Frische Hasen, Rehe und Gänse**  
ganz und zerlegt  
sämtliche Arten **lebender Fische**  
sowie alle Arten **GEFLUGEL** bei  
**Franz A. Schindele**  
Douglasstr. 22, geg. d. Hauptpost. Tel. 5177. — Lieferung frei ins Haus

